

Frozen Arrow 1*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Mit einem Brief in der Hand macht sie sich auf den Weg. Einem Brief welches ihr ganzes "Ich" durcheinander wirft und sie überlegen lässt "Wer bin ich"?

Pack deine Waffen zusammen, saddle dein Pferd und komm mit nach Mitteleerde.

Kapitel 1

Mit der einen Hand zog ich den Umhang enger um die Schulter, mit der anderen hielt ich die Zügel meines Rappen fest. Der kalte Wind kroch unter meine Haut in die Knochen. Ich konnte nicht schon wieder halt machen, der Brief musste heute noch in Bruchtal ankommen. Schon bald sah ich die verschneiten Baumwipfeln des Dusterwaldes. In der Hoffnung dass ich dem Wald ein wenig Schutz vor Schnee und Kälte hätte, trieb ich mein Pferd an.

Der Wald war gefährlich. Orks, gefährliche Wesen und die Dunkelheit brachten Unheil über den einst prächtigen Wald. Waldelben sah ich dort nie, man sagte aber viel über sie. Unberechenbar, gefährlich und listig sollen sie sein. Der König, einsamer, verbitterter Elb dessen Gefühle einem Eiszapfen entsprachen. Sein Sohn soll der begabteste Bogenschütze in Mittelerde sein.

Ich hatte bereits den Waldrand erreicht als ich lautes Wolfsgeheul so wie Orkschreie hörte. Nicht mehr bewaffnet als mit einem Schwert beschleunigte ich den Gang meines Pferdes. Plötzlich hörte ich einen Pfeil der die Luft zerschnitt. Ich schaute mich um und im nächsten Moment spürte ich einen schrecklichen Schmerz. Ich wurde von meinem stolzem Ross gerissen und landete auf dem Waldboden. Den Kopf schlug ich mir an einem Stein an. Ein schwarzer Schleier legte sich über meine Augen und ich verlor das Bewusstsein.

Kapitel 2

Nach einer langen Zeit kam ich wieder zu mir. Ich blinzelte einige Male doch meine Sicht war trüb. Ich spürte wie mich jemand vom kalten Boden aufhob und mich davontrug. Ich sah kurz zwei blaue Augen aufblitzen und einen schmalen Gesichtsumriss konnte ich erkennen. Ein Pferd spürte ich unter mir und bald darauf einen kräftigen Arm so wie eine warme Hand die mich festhielt. Meine Sicht verdunkelte sich wieder, ich spürte nur noch wie mein Körper zusammen sank.

ZEITSPRUNG

Über 50 Jahre waren vergangen seit dem ich von einem Pfeil getroffen wurde und in Bruchtal geheilt wurde. Ich hatte nie erfahren wer mich gerettet hatte. Ich hatte nur noch die blauen Augen, das schmale Gesicht, die starken Arme und die warme Hand in Erinnerung. Ich hatte nur von Herrn Elrond erfahren dass die Person nicht aus Bruchtal kam.

Kapitel 3

An einem sonnigen Frühlingsmorgen machte ich mich aufbruchsbereit. Die Briefe die ich gestern von unserem Truchsess bekommen hatte lagen auf dem Holztisch neben meiner Ledertasche. Ich zog die Lederschlaufen meiner Weste die ich über einer weißen Bluse trug fest. Es klopfte an der Tür, ich wunderte mich wer etwas so früh von mir etwas wollte. Ich öffnete die Tür und spürte auf einmal Lippen auf meine gedrückt. Ich löste mich von dem Überraschungsbesuch. Erstaunt schaute ich in die braunen Augen gegenüber von mir: "Phil!" sagte ich erschrocken. Er schaute mich mit einem breiten Grinsen an. Ich stemmte die Arme in die Hüfte: "Überraschung" sagte er schließlich. Verwirrt schaute ich ihn an. Er holte eine silberne Kette mit einem blauen Kristall hervor. Phil legte sie mir um den Hals und küsste mich darauf auf die Stirn: "Für was?" fragte ich verwirrt. Phil zog eine Augenbraue hoch: "Noch ein kleines Genschenk zur Verlobung" sagte er stolz. Ich lächelte kurz: "Oh, danke" sagte ich verlegen. Ich ging auff Phil zu und küsste ihn noch einmal: "Ich liebe es" sagte ich. Er lächelte kurz: "Das freut mich" sagt Phil und lachte. Ich wandte mich zu den Briefen und steckte sie in die Tasche. Phil nahm sie mir ab: "Elanor? Was hast du vor?" fragte er. Ich nahm die Tasche wieder an mich.

Seine dunklen Augen blitzen mir gefährlich entgegen. Ich legte mir die Tasche um: "Ich bringe Briefe nach Bruchtal" sagte ich. Ich ging zur Tür und öffnete sie, ein frischer Luftstrom umwehte mich.: "Halt!" sagte Phil etwas lauter und hielt mich am Arm fest. Ich drehte mich zu ihm um: "Wie oft willst du noch nach Bruchtal. Du wirst nie die Person finden die dir geholfen hat". Ich schaute ihn wütend an: "Denethor schickt mich nach Bruchtal.

Es mag sein dass ich erfahren muss wer mich gerettet hat. Ich möchte mich bedanken, ich werde nie mit mir zufrieden sein wenn ich das nicht tue" erklärte ich ihm und riss mich von ihm los.

Mit schnellen Schritten ging ich zu meinem Pferd welches ich bereits in den Morgenstunden gesattelt hatte. Ich hörte wie Phil die Tür des Hauses schloss und mir hinter her kam. Ich tat so als ob ich ihn nicht gehört hatte und streichelte sanft über die Nüstern meines Rappen. Ich steckte einen Fuß in den Steigbügel und setzte mich auf den Rücken meines Pferdes.: "Elanor" Phil drückte mir meinen Umhang in die Hand: "Den hast du vergessen, es wird ein kalter Wind wehen" sagte er auf einmal mit einer sehr sanften Stimme. Ich legte mir den Umhang um: "Ohne diese Person die mich gerettet hat wäre ich jetzt nicht mehr da. Elendig wäre ich im Schnee verreckt. Ich muss wissen wer mich nicht einfach so liegen lassen hat, verstehe mich bitte" sagte ich zu ihm. Phil nickte leicht: "Sei vorsichtig, in Mordor tut sich etwas auf wie du weißt" murmelte er. Ich reichte ihm meine Hand, welche er zum Abschied leicht drückte.

Kapitel 4

Im Eiltempo ritt ich aus der Stadt nach Bruchtal. Es war ein dringlicher Brief dem ich dem Herr der Bruchtalelben bringen musste. Vor kurzem war Denethors Sohn, Boromir ein guter Freund von mir nach Bruchtal aufgebrochen. Borormir sagte zu mir vor kurzer Zeit dass es um den einen Ring ginge und er deshalb nach Bruchtal müsse. Nun war ich selbst auf den Weg in meine alte Heimat.+

Kapitel 5

Als kleine Elbin lebte ich in Bruchtal mit meinen Eltern bis mein Vater in einer Schlacht gegen Sauron starb und meine Mutter vor Kummer umkam. Eine Verwandte aus Minas Tirith nahm mich bei ihr auf als ich ein Elbenkind war. Im Dienste des Truchsess war ich angesehen in der weisen Stadt trotz Elbischen Blutes. Reiten musste ich mir selbst bei bringen, mit dem dicken Pferd des Nachbarn hatte ich es erlernt. Nun ritt ich das schnellste Pferd in Minas Tirith. Kampf mit Schwert und Dolch hatte mir heimlich Boromir beigebracht, sein Vater sah es nicht gern dass sein Sohn einer Elbin das Kämpfen beibrachte. Trotz alle dem wollte mich Denethor als Botin haben, neben den anderen vier Boten die er hatte war ich die schnellste und zuverlässigste. Schon Lange hatte ich meine Vergangenheit als Elbin hinter mir gelassen und nie hatte ich mich danach geseht wieder unter ihnen zu Leben.



Kapitel 6

Hallo all ihr Elben, Zwerge, Menschen, Hobbits und Orks (vielleicht ist ja der ein oder andere Valar dabei)

Schön dass ihr meine Geschichte gelesen habt. Der ein oder andere mag sich noch an mich erinnern (Das Schicksal der weisen Retterin etc.) Nach einer seehr langen Pause auf teste dich bin ich wieder zurück mit einer neuen Geschichte, eine Geschichte über die junge Elbin Elanor, welche als einzige Elbin unter Menschen lebt und in einer Zeit in der die Menschen Versuchungen nicht widerstehen können. Ich hoffe ihr konntet euch ein wenig in die Geschichte verlieben und lest auch die weitem Kapitel die hoffentlich bald erscheinen werden.

Ich habe mich für eine Geschichte entschieden die während des Ringkrieges spielt auch wenn ich weiß dass es da draußen Leserinnen und Leser gibt die um einiges mehr Bescheid wissen über diese Zeit als ich. Aber dieses Risiko werde ich nun eingehen und hoffen dass es mir gelingt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der ein oder andere die Geschichte genauso ins Herz schließt wie ich es mit der Zeit getan habe und Elanor mit all ihren Ecken und Kanten lieb gewinnt.

P.S.:

ich möchte von euch wissen welches ist eure liebste Tolkien Geschichte?

Frozen Arrow 2*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

You've got a friend in me

You got troubles and I got 'em too ~ Randy Newman

~Unsere Heldin mach sich auf den Weg nach Bruchtal und trifft dort auf alte Freunde und einem dunklem Geheimnis.~

Kapitel 1

In einem Dorf in Rohan machte ich halt und übernachtete in einem Wirtshaus.: "Es sind aber zur Zeit viele auf den Weg nach Bruchtal" sagte der alte Wirt und stellte mir etwas zu essen hin. Ich griff nach einem Brot: "Warum wie viele sind euch bereits begegnet?" fragte ich. Der freundliche Wirt überlegte kurz: "Erst vor drei Tagen waren 4 Männer da und vor 10 ebenfalls" antwortete er.

Nachdem ich meinen Teller geleert hatte legte ich mich schlafen. Die Briefe lagen unter meinem Kopfkissen, zur Sicherheit. Mit dem beginnendem trommeln des Regens schlief ich ein.

Ich streckte mich und schaute nach draußen. Mit verschlafenen Blick erkannte ich die grauen Wolkenschleier die über Mittelerde hingen. Der Regen trübte die Sicht zusätzlich. Ich packte meine Sachen zusammen, zählte noch einmal die Briefe ob alle da waren und stapfte schließlich die Treppen hinunter. Der Wirt stand bereits an der Schenke: "Guten Morgen" murmelte ich zu ihm herüber. Er lachte: "Junge Dame wir haben bereits Mittag" erschrocken blieb ich stehen: "Wie bitte?" fragte ich: "Es ist bereits ein Uhr Mittag" sagte er. Ich klatschte mit der flachen Hand gegen meine Stirn: "Verdammt" fluchte ich. Ich war spät dran, zu spät.

In Windeseile sattelte ich mein Pferd und ritt so schnell ich konnte nach Bruchtal.

Kapitel 2

Am späten Abend erreichte ich die hell erleuchtete Stadt der Elben. Ich ritt vor das Hause Elronds und stieg ab. In dem großen Hof war niemand zu sehen. Eine Stille breitete sich aus, doch da war dann doch ein Elb zu finden der mir mein Pferd versorgte. Ich ging langsam die Treppen hinauf: "Elanor" hörte ich jemanden plötzlich rufen. Ich musste lächeln als ich das bekannte Gesicht erkannte: "Ich bringe einen Brief für Herrn Elrond" sagte ich und stieg die restlichen Stufen hinauf. Ich reichte dem mir gegenüber die Hand und gab ihm daraufhin den Brief: "Schön dich wieder zu sehen hier in Bruchtal" sagte er und steckte schnell den Brief weg. Ich sah wieder sein verschmitztes Lächeln, genau das welches ich mir eingeprägt hatte als ich ein Kind war. Nie wich er mir von der Seite, er war ein Bruder für mich. Ich wandte mich wieder zu ihm: "Lindir ist etwa jemand in Bruchtal gestorben?" fragte ich. Lindirs freudige Miene verfinsterte sich plötzlich und schaute sich verdächtig um: "Komm ich kann es dir hier nicht sagen" sagte er leise und führte mich weg vom Palast. Etwas verwundert und erschrocken folgte ich ihm: "Du kennst die Sage des einen Ringes?" fragte er mich. Ich nickte eifrig: "Er wurde gefunden und ist hier in Bruchtal" gab Lindir schließlich hervor. Ich schluckte: "Ich dachte er ist verschwunden?" fragte ich. Er ging ein paar Schritte, ich folgte ihm: "Anscheinend nicht. Er ist im Besitz eines Hobbits" erklärte er mir. Verwirrt schaute ich ihn an: "Eines Hobbits?" versicherte ich mich. Lindir nickte.

Ich bemerkte wie spät es war, zu spät um den Rückweg anzutreten: "Verdammt, ich kann heute nicht mehr zurück nach Minas Tirith" seufzte ich. Lindir schüttelte den Kopf: "Du kannst die nächste Zeit nicht zurück in die Menschenstadt" warnte mich der gelehrte Elb. Entsetzt schaute ich ihn an: "Aber Lindir! Denethor braucht mich ich bin seine Botin und Phil ist dort" protestierte ich. Lindir schüttelte seinen Kopf: "Denethor wird der Macht des Ringes verfallen genauso wie Boromir und auch all die anderen Menschen" sagte er. Ich ging wütend davon, er kam mir hinterher. Lindir dachte falsch von Boromir, er war nicht wie sein Vater. Ich kannte ihn schon lange und schätzte ihn: "Du liegst falsch Lindir, nur weil die Elben..." ich brach ab als ich sein erschrockenes Gesicht sah. Erst jetzt begriff ich was ich soeben sagen wollte, ich wollte mein eigenes Volk die Elben beleidigen. Beschämt schaute ich zu Boden: "Die Menschen verachten" sagte Lindir schließlich: "Es sind nicht alle so" murmelte er schließlich traurig: "Ich weiß" gab ich leise zu. Kurzes Schweigen trat ein: "Es tut mir leid Lindir, ich hätte nicht so mit dir sprechen sollen" entschuldigte ich mich. Er legte seine Hand auf meine Schulter: "Es ist nichts passiert" sagte er. Ich atmete tief ein und aus.

Kapitel 3

Ich machte mich auf den Weg zurück in den Palast: "Ich werde ein paar Tage bleiben bis sich die Lage etwas gelegt hat. Ist das in Ordnung?" fragte ich Lindir ehe sich unsere Wege trennten. Er nickte und lächelte kurz ehe er seinen Weg fortsetzte. Der Palast war beleuchtet mit dem Sternen- und Mondlicht welches durch das große offene Dach hineinfiel. Ich wandelte den langen Weg entlang bis ich schließlich an ein Bild kam, es zeigte den Kampf zwischen Isildur und Sauron. Mein Herz wurde schwer im Anblick des Bildes. Ich drehte mich um und sah eine große Figur, vor ihr auf einem Podest lag es das Schwert Narsil. Ich hatte viel über das Schwert gehört und kannte die Geschichte Isildurs doch noch nie war ich so nah an der Geschichte. Es war in viele Teile zerbrochen. Langsam kam ich näher an das Kostbare Schwert. Ich wusste wie viel das Schwert den Menschen bedeutete. Die silberne Klinge schimmerte im Mondlicht: "Ein schönes und besonderes Schwert nicht wahr Elanor?" fragte eine Stimme. Neben mir stand auf einmal Boromir. Erschrocken wich ich einen Schritt zurück doch dann lachte ich: "Boromir". Er lächelte kurz: "Was machst du hier?" fragte er: "Ein Brief von deinem Vater an Herrn Elrond" sagte ich kurz.

Ein lautes klappern von Rüstung und schwere Schritte hallten durch die Hallen: "Ich habe gehört der eine Ring ist hier" sagte ich etwas leiser. Boromir nickte: "Ich will ihn nach Minas Tirith bringen" sagte er. Ich schüttelte den Kopf: "Er ist so mächtig Boromir, das ist unmöglich" sagte ich zu ihm. Doch ich wusste wie schwer es war ihm etwas auszureden was er sich in den Kopf gesetzt hatte: "Warten wir auf den morgen ab" sagte ich schnell. Boromir nickte stumm. Laute Stimmen dröhnten von unten von der Empfangshalle. Ich schaute nach unten: "Was ist da los?" fragte ich und ging den Weg entlang einer Balustrade ein wenig nach unten: "Viele Geschöpfe aus Mittelerde reisen zum Rat morgen an" sagte Boromir der Mühe hatte mir zu folgen. Ich schaute ihn gespannt an: "Rat?" fragte ich neugierig: "morgen findet ein Rat statt was mit dem einem Ring geschehen soll... ach ich erzähle dir schon wieder viel zu viel" sagte er und hob die Hände.

Noch nie musste ich Briefe an ein Zwergenreich schicken oder in den Dürsterwald geschweige denn in das Auenland. So wusste ich nicht wie Dürsterwaldelben aussahen, Zwerge oder gar Hobbits. Boromir war endlich bei mir angekommen: "Zum Glück bin ich hier, es ist alles so interessant" sagte ich. Mit Schwung setzte ich mich schließlich auf die breite Ballustrade und schaute nach unten: "su fällst noch" sagte Boromir und versuchte mich zurück zu ziehen: "Nein, du weißt ich fall nicht" sagte ich und beugte mich nach vorn. In der Empfangshalle war mächtig was los: "Boromir schau, sind das Zwege?" fragte ich: "Ja das ist Gimli Gloins Sohn und seine Männer" erklärte er. Eine ganze Horde wilder Zwerge verteilte sich im Palast. Ich konnte leider kein Gesicht erkennen so dunkel war es aber ihre poltrige und laute Art konnte ich mir einprägen. Ich lachte leise. Schließlich kamen Elben in die Empfangshalle, doch sie sahen anders aus als Hochelben: "Das sind die Dürterwaldelben" sagte Boromir neben mir: "Vor denen musst du dich in Acht nehmen" warnte er mich. Ich nickte: "Dürsterwaldelben" murmelte ich geistesabwesend. Sie waren dunkler und robuster gekleidet als Hochelben, auch am Körperbau waren sie den Hochelben überlegen. Ein Elb schaute zu mir hinauf, sehr lange, das Gesicht konnte ich nicht erkennen. Schließlich gingen auch die Elben aus der

Kapitel 4

Ich hatte mir soeben die Stiefel ausgezogen als ich kurz inne hielt. Der Ring war gefunden, Sauron würde ihn finden und Mittelerde zerstören. Wie kam der kleine Hobbit an den Ring? Was würde man mit dem Ring machen?

Ich musste wissen was morgen im Rat besprochen wird. Boromir würde mir nichts preisgeben. Ich musste morgen irgendwie heimlich zuhören.~



Kapitel 5

Hallo meine lieben Hobbits,

vielen lieben Dank schon einmal für die vielen Aufrufe und lieben Kommentare, ich freue mich immer wenn ich einen neuen Kommentar unter meinen Geschichten sehe:)

Was ist euer erster Eindruck von Elanor und die Freundschaft zu Boromir?

Mich würde es sehr Interessieren was ihr dazu sagt:)

Ich werde im übrigen Versuchen regelmäßig ein Kapitel zu erstellen (versprechen kann ich es aber leider nicht:/)

Sagen wir mal so, ich gebe mir mühe euch regelmäßig mit Lesestoff zu versorgen.

Liebe Grüße eure:

Star of Eärendil

Frozen Arrow 3*



von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Die Guten gehen im gleichen Schritt. Ohne von ihnen zu wissen, tanzen die anderen um sie die Tänze der Zeit.~ Franz Kafka

Kapitel 1

Ich war am nächsten Morgen schon früh auf den Beinen da der Rat schon früh beginnen sollte. Ich ging aus dem Zimmer das ich für die nächsten Tage bewohnen sollte. Ich ging nach unten wo der Rat stattfinden sollte. Es kamen mir noch ein paar Männer aus Gondor entgegen aber sonst niemand mehr. Ich hörte schon bald wildes Stimmengewirr als ich mich über die Balustrade lehnte: "Perfekt" murmelte ich. Einen perfekten Blick hatte ich auf die Stühle die dort für die vielen Mitglieder des besonderen Rates die nach und nach Platz nahmen.

Plötzlich spürte ich eine schwere in meinem Herzen. Eine Kraft zog mich hinunter. Die Angst trieb es in meine Glieder. Ich drehte mich um und sah einen Hobbit den Gang entlang laufen. Hinter ihm den bekannten Zauberer Gandalf. Ich krallte mich in den Stein der Balustrade und starrte mit Angst gepackt den Hobbit an der an mir vorbei lief. Er grüßte mich freundlich doch ich konnte mich kein Stück rühren. Gandalf blieb vor mir stehen, lächelte und grüßte mich: "Guten Morgen Elanor". Ich schluckte, ich kannte den grauen Pilger aber wie konnte er mich kennen. Er ging weiter, ebenfalls nach unten wo sich nun auch der Rest eingefunden hatte.

Noch nie zuvor hatte ich so ein schreckliches Gefühl wie ich es soeben hatte. Von dem friedlichen Zauberer konnte es kaum kommen. Ich dachte kurz nach und beobachtete die Szene die sich soeben unten abspielte. Ich konnte leider wenig bis kaum etwas verstehen aber einige Gesten waren eindeutig.

Der kleine Auenländer legte etwas rundes Goldenes in die Mitte des Kreises auf einen Steinsockel. Mein Herz zog es zusammen beim Anblick des zu erkennenden Rings. Es war der eine Ring. Schoss es durch meine Gedanken.

Kapitel 2

Ich konnte die Anspannung an vielen ablesen. Ich wusste wie viele nicht damit gerechnet hatten dass er wieder auftauchen würde. Doch nun war er hier in Burchtal und seine Kraft war deutlich zu spüren.

Ich stützte mich mit den Unterarmen auf der Balustrade ab. Auf einmal stand einer der Waldreich Elben auf. Er sah sehr aufgebracht aus doch schließlich setzte er sich wieder.

Gespannt sah ich den Gesten und Gesichtsausdrücken zu. Ich sah Boromir der oft aufgebracht diskutierte.

Ein Zwerg stand auf, holte mit seiner Axt aus und schlug mit einem festen hieb au den Ring ein. Mit einem Satz zersprang die Axt und der Zwerg wunderte sich über die Macht des Ringes.

Ich wunderte mich dass er nicht zuvor diese Macht spüren konnte. Nichts konnte den Ring zerstören, so hieß es in den Sagen.

Ein lautes Rufen drang zu mir hinauf und im nächsten Moment brach eine große Diskussion aus.

Elben gegen Menschen, Menschen gegen Zwerge, Zwerge gegen Elben auch der graue Zauberer war nicht unbeteiligt.

Kapitel 3

Ich beobachtete den kleinen Hobbit der auf einmal aufstand und etwas zur Diskussion Beitrag doch zunächst hörte niemand zu bis sich schließlich Gandalf zu ihm umdrehte.

Schließlich ging alles ganz schnell, ein dunkelhaariger Mann stellte sich zu Gandalf und dem Hobbit, ein Elb schloss sich an so wie ein Zwerg. Auch Boromir schloss sich der Gruppe an.

Ich lachte leise als ich einen weiteren Hobbit aus dem Gebüsch rennen sah und sich beinahe schützend vor den anderen stellte. Er war etwas dicker als der andere.

Schließlich kamen noch zwei weitere Hobbits hinzu. Ich wunderte mich wie viele Hobbits hier in einer Elbenstadt sein konnten.

Ich zählte eins, zwei....neun. Neun waren es also. Ich sah wie sich die Versammlung auflöste. Elrond sah auf einmal zu mir hinauf. Er schaute mich lange an bevor auch er ging.

Kapitel 4

Ich ging langsam weiter nach unten, ich musste Boromir sprechen. Unten kam ich ihm schließlich entgegen. Er stand bei einem Mann mit dunklem Haar welches ihm bis zum Kinn ging, seine wilden Augen musterten mich lange. Schließlich drehte sich auch Boromir zu mir: "Elanor, gut dass ich dich treffe" sagte er. Ich beachtete ihn kaum sondern starrte nur den fremden Mann an. Boromir bemerkte meine neugierigen Blicke: "Elanor ich möchte dir jemanden vorstellen, seine Familie kommt aus Minas Tirith" er bat den Mann zu uns: "Das ist Aragorn, Aragorn vor dir steht die schnellste und zuverlässigste Botin aus Mittelerde, Elanor" stellte er vor. Ich schluckte schwer, als ich seinen Namen hörte. Ich kannte ihn, ich kannte seinen wahren Namen. Ich verneigte mich vor ihm: "Es erfreut mich eure Bekanntschaft zu machen Mein Herr Aragorn, Arathorns Sohn" fügte ich meiner Geste hinzu. Er neigte seinen Kopf: "Isildurs Erbe" sagte ich kaum hörbar und starrte ihn an.

Boromir nahm mich am Arm und schob mich von der Versammlung weg: "Boromir, es ist wahr!" sagte ich beinahe Atemlos. Boromir zeigte keine Reaktion sondern führte mich immer weiter weg: "Hörst du mir zu?" fragte ich ihn beinahe wütend und riss mich von ihm los. Plötzlich blieb er stehen: "Boromir das ist Isildurs Erbe. Gondors rechtmäßiger König" versuchte ich ihn zu erreichen. Seine Augen strahlten gier aus doch sein Gesicht war aus Stein: "Dir ist bewusst dass Gondor einen König hat und er nach Minas Tirith muss" sagte ich zu ihm fest. Boromir schien zu reagieren: "Was weißt du über die Schicksale der Menschen, du bist doch nur eine Elbin die nicht in eine Menschenstadt wie Minas Tirith gehört" sagte er wütend.

Ich schnappte nach Luft, ich erkannte ihn nicht wieder. Den der mir das kämpfen mit dem Schwert bei brachte und jener der mir verhalf Botin Minas Tiriths zu werden.

Er hielt mir einen Brief entgegen: "Bring den meinem Vater, ich werde ihm schon bald etwas wertvolles überreichen" sagte er zu mir. Ich nahm den Brief an mich: "Was soll das bedeuten?" fragte ich ihn misstrauisch. Boromir gab mir aber keine Antwort sondern ging davon.

Nachdenklich steckte ich den Brief ein.

Kapitel 5

Ich lag noch spät in der Nacht wach im Bett. Ich konnte nicht schlafen. Von draußen drang Musik, das war oft in Bruchtal dass noch bis spät in die Nacht Musik gespielt war. Mein Herz tat einen Freuden Sprung als ich die Klänge der vielen Instrumente hörte.

Ich schlug die Decke weg. Bekleidet mit einem langem Kleid für die Nacht holte ich mir noch den feinen Mantel der über einen Stuhl hing und zog ihn an. Mit nackten Füßen ging ich den Gang entlang, der Musik etwas näher. Keiner war mehr draußen aber dennoch spielte Musik.

Ich ging hinunter in den Garten, das Gras unter meinen Füßen war angenehm kühl und eine leichte Briese wehte durch mein Haar. Ich schaute nach oben in den Himmel, die Sterne leuchteten hell am Himmel und ein Vollmond strahlte helles Licht zu mir hinunter.

Meine Beine bewegten sich zum Rhythmus der Musik die sich fest in meinem Kopf verwurzelt hatte. Die Arme kamen schließlich dazu. Ich konnte mich nicht halten. Das Tanzen war schon von Kindesbeinen an fest in meinem Kopf verankert.

Ohne halt tanzte ich über das Gras, ich drehte mich durch die kühle Luft . Ich setzte einen Fuß nach den anderen und drehte mich und noch einmal.

Plötzlich hörte ich jemanden. Ich fuhr herum und sah schließlich jemanden im Schatten stehen. Es war ein Mann das konnte ich erkennen. Er stand an der Balustrade neben einer Säule. Wie lange stand er dort schon? Hatte er mir aufgelauert?

Er ging schnell weiter, seine langen Haare wehten hinterher. Es war also ein Elb.

Kapitel 6

Pfeile flogen durch die Nacht. Ich war mitten in diesem Pfeile hagel. Eiskalt lief es mir den Rücken hinunter. Plötzlich hörte ich ein Stumpfes Geräusch und bald darauf einen kurzen Aufschrei. Folgend wieder ein stumpfes Geräusch dann ein aufschlagen. Mir blieb die Luft weg. Ich wollte hinrennen doch die Dunkelheit fraß mich auf. Jetzt war jemand tot. In der Dunkelheit sah ich ein Gesicht, dunkle Augen, braunes Haar ein kantiges Gesicht. Es war Boromir.



Kapitel 7

Hallo meine lieben Hobbits,

spannend endet dieses Kapitel und interessant startet das nächste Kapitel welches ich auch bald veröffentlichen werde ;-)

Da ich so langsam wieder aus meiner Schreibflaute rauskomme habe ich zich tausende Kurzgeschichten auf meinem Laptop und würde sie gerne mit euch teilen (bei interesse) da sie wirklich sehr kurz sind lohnt es sich nicht sie sepperat hier zu veröffentlichen und deshalb würde ich sie sehr gerne am Ende der Kapitel von Frozen Arrow setzen. Wer reinlesen mag darf gerne ansonsten kann man auch die kleinen Geschichten auch überspringen.

Ich würde die Idee sehr gerne das nächste Mal umsetzen:-)

Bis dahin wünsche ich euch eine schöne Zeit.

Liebe Grüße eure:

Star of Eärendil

Frozen Arrow 4*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Mut kann man an den unwahrscheinlichsten Stellen finden
~J.R.R. Tolkien

Kapitel 1

Ich schreckte auf. Was für ein schrecklicher Traum. Mein Herz raste und meine Lungen brannten: "Boromir, ich muss ihn warnen" murmelte ich leise. Ich kleidete mich ein und stürmte hinaus. Stille war in Bruchtal eingekehrt, keine Elben, keine Musik. Ein kurzer Schauer lief mir den Rücken hinunter. Ich durchsuchte den Palast nach Denethors Sohn doch ich konnte ihn nicht finden. Ich ging schließlich in den Pferdestall aber auch dort waren kaum noch Pferde da auch das Boromirs war weg. Schnell ging ich aus dem warmen Pferdestall, die Banner der Elben Bruchtals wehten wild im Wind: "Lindir warte" rief ich dem Elben zu der soeben am Fuße der Treppen stand. Leichtfüßig sprang ich zu ihm hinauf: "Sag mir wo ist Boromir?" fragte ich ihn. Lindir schaute mich mit leeren Augen an, sein Haar hatte den Glanz verloren: "Lindir" sagte ich. Schließlich sah er mich erschrocken an: "Boromir wo ist er?" fragte ich erneut. Er drehte mir den Rücken zu und ging: "Wir hatten uns versprochen nichts zu verheimlichen" ermahnte ich ihn und hielt ihn am Handgelenk fest. Er drehte sich zu mir: "Sie gehen nach Mordor. Alle neun" sagte er kaum hörbar. Ich ließ ihn entsetzt los: "Der eine Ring soll im Feuer des Schicksalsberges zerstört werden" murmelte er ein wenig. Ich ließ ihn gehen doch er blieb stehen: "Du wirst zurück nach Minas Tirith gehen" sagte er. Ich nickte und ging eine Schritte zurück zu meinem Zimmer doch da hörte ich Lindir sagen: "Sie werden in den Westen segeln". Ich blieb stehen: "Die Elben?" fragte ich ihn. Er nickte: "Herrn Elrond sagte gestern dass es Zeit wäre Mittelerde den Menschen zu überlassen. Ein Teil der Hochelben wird in den Westen segeln" erzählte er mir beinahe traurig. Ich kam wieder näher zu ihm: "Wirst du auch in den Westen segeln?" fragte ich ihn. Er schloss für einen Moment die Augen: "Dein Platz ist hier in Bruchtal bei den Hochelben. Du kannst auch in den Westen gehen" versuchte er mich zu überzeugen. Ich schüttelte leicht den Kopf: "Mein Lieber Lindir, ich kann nicht. Meine Zeit in Mittelerde ist noch nicht vorüber außerdem habe ich Phil in Minas Tirith. Jetzt zu gehen würde ihm das Herz brechen" sagte ich. Lindir nickte: "Ich verstehe. Überlege es dir aber noch einmal. Deine Heimat wird immer bei den Elben sein".

Kapitel 2

Ich nickte und lächelte leicht ehe ich ging. Lindir kam mir nach: "Elanor" sagte er. Ich drehte mich um: "Es wird jetzt ein gefährlicherer Weg nach Gondor sein als sonst. Bitte pass auf dich auf" sagte er und lächelte. Ich umarmte meinen Seelenbruder fest: "Wir sehen uns wieder egal wie schwer die Zeit sein mag" sagte ich: "Mögen die Valar dich beschützen" murmelte er.

Sachen gepackt, Schwert fest am Gürtel, Pferde gesattelt, Brief in meiner Tasche. Die gefährliche Reise nach Minas Tirith konnte beginnen. Mein Weg brachte mich über das verschneite Nebelgebirge. Mein treues Pferd kämpfte sich durch den Schnee. Es war beinahe windstill nur ein leichtes Lüftchen wehte. Ab und zu sah ich alte Spuren im Schnee, kaum jemand passierte das Nebelgebirge in dieser Jahreszeit. Umso unwahrscheinlicher dass hier Spuren waren. Irgendwann waren die Spuren verschwunden. Schon bald wurde es dunkel und ich suchte nach einer kleinen Höhle in der ich Feuer machen konnte und schlafen konnte. Kaum an einer kleinen Höhle angekommen brach ein schrecklicher Schneesturm herein. Ich versuchte ein Feuer zu machen aber jeglicher versuch ein Feuer zu entfachen blieb erfolglos. Immer wenn ich eine Glut hatte machte mir der Wind einen Strich durch die Rechnung. Frierend kauerte ich mich in die letzte Ecke der Höhle, eingewickelt in eine Decke. Mein Pferd stand vor mir und verschaffte mir etwas Schutz vor dem kalten Wind.

Kapitel 3

Ein einst grünes Land war übersetzt von einem Flammenmeer. Einst fröhliche Menschen liefen an Ketten gefesselt durch das vom Krieg zerstörte Land. Geruch von verbranntem Fleisch und Blut kroch mir in die Nase. Ich spürte die Hitze in meinem Gesicht. Vor mir stand eine weiß gekleidete Gestalt, das Gesicht nicht zu erkennen so grausam war es, die Augen, Mund so wie Nase waren dunkle Löcher. Die Gestalt stürzte sich auf mich.

Mit einem lautem Schrei wachte ich auf. Mein Pferd schaute mich etwas verdutzt an. Meine Kleidung war steif gefroren aber mein Gesicht glühte wie das Feuer eines Schmelzofens. Welch ein schrecklicher Traum hatte mich wieder heimgesucht. Hatten die Träume die mich heimsuchten etwas zu bedeuten?

Ich schüttelte den Frost von der Decke und rollte sie zusammen. Ich ging zum Eingang der Höhle und orientierte mich von neu. Der Schnee veränderte die Landschaft komplett, ich konnte nicht erkennen wohin mich mein Weg führen sollte. Schließlich erinnerte ich mich an einen alten Trick den mir Phil gezeigt hatte. Ich suchte nach der Sonne und orientierte mich nach der Himmelsrichtung. Ich strahlte: "Mein lieber Phil bald bin ich wieder bei dir" sagte ich der Sonne entgegen. Ich wandte mich zu meinem Pferd: "Lui unser Weg geht weiter".

Kapitel 4

Mein Weg führte mich durch Lothlorien. Den goldenen Wald zu umreiten war kaum möglich ohne einen Tag zu vergeuden. Den magischen goldenen Wald konnte ich noch nie von innen betrachten. Bis jetzt ging noch kein Brief von Minas Tirith nach Lothlorien. Der Truchsess schätzte die Elben nicht, das Eis zwischen ihm und mir war auch noch nicht gebrochen. Wäre ich nicht die schnellste Botin hätte er mich schon längst aus Minas Tirith geworfen. Denethor hatte mich oft gekränkt "Geh doch zu deinen hinterhältigen Elben zurück" sagte er anfangs. Gekränkt hatte es mich nie, ich wusste das ohne mich Denethor keinen einzigen Brief aus Minas Tirith bekommen würde. Die anderen Boten waren Saufbolde und "in die Luft schauer". Sowohl wusste ich das Minas Tirith nicht der Ort war den ich meine Heimat nennen konnte aber dennoch ließ mich die Liebe zu Phil nirgendwo anders sein als in Minas Tirith. Als ich in Minas Tirith aufwuchs hatte ich niemanden, niemand der eine Elbin schätzte. Als aber Phil von Rohan nach Minas Tirith kam war ich nicht der einzige Außenseiter. Er trug mich auf Händen und ich schätzte es sehr. Dass er ein Mensch war und ich eine Elbin hatte uns noch nie gestört.

Bald taten sich die hohen Bäume von Lorien am Horizont auf. Die Sage einer mächtigen Magierin die über den Wald herrscht spukte in meinem Kopf.

Mit einem mulmigen Gefühl betrat ich den Wald, schon wieder waren es Waldelben. Wieder beklemmte mich ein seltsames Gefühl der Unsicherheit. War ich im Wald Willkommen? Wer würde noch außer mir durch den Wald wandeln?

Eine Macht zog mich tiefer in den hellen Wald. Die Luft war rein und durchströmte meine Lungen.

"Elanor, ich warte schon so lange auf dich"

Hörte ich plötzlich in meinem Kopf. Ich schüttelte mich, vermutlich war dies eine Einbildung. Da, ein rascheln. Ich ließ mich vom Rücken meines Rappen hinunter gleiten. Ich schaute mich um doch niemanden konnte ich im Dickicht des Waldes erkennen. Meine Hand ging zum Schwert und schließlich zog ich es und drehte mich zu meinem Gegner den ich wahrnahm um. Ein fester Widerstand war es. Mein Schwert fiel mir aus der Hand und die Klinge durchdrang die Haut und das Fleisch meiner Hand. Ich hielt die blutende Hand fest und stieß einen leisen Schrei aus. Mit schmerzverzerrtem Gesicht betrachtete ich meinen Gegner. Es war ein schwarzhaariger Elb mit einem schlanken Schwert in der Hand. Ich begutachtete kurz den schmalen Schlitz in meiner Hand der blutete. Schließlich bemerkte ich dass ich nicht mehr alleine war denn eine Horde Elben hatte mich und mein Pferd bewaffnet mit Pfeil und Bogen umzingelt.

Ein blonder Elb trat hervor und musterte mich kurz: "Wer seid ihr und was habt ihr zu suchen im Lande Galadriels und Celeborns?" fragte er mich und schaute kurz zu meiner Hand ehe er mich wieder fest ansah. Ich ging einen Schritt näher auf ihn zu: "Ich bin Botin aus Minas Tirith ich bin auf der Durchreise" schnaubte ich wütend. Verwirrt schaute er mich an: "Ihr seid Elbin und kommt aus Minas Tirith?" fragte er. Ich gab aus Protest keine Antwort: "Wie ist euer Name?" fragte er weiter. Ich straffte

die Schultern aber dennoch die Hand fest um die verletzte Hand:"Elanor" gab ich zur Antwort. Sofort alle die Pfeile und Bögen. Der Elb vor mir schaute mich erschrocken an:"Ihr werdet erwartet" sagte er:"Von wem?" fragte ich. Der Weg wurde frei gemacht:"Von meiner Herrin" antwortete er schlicht. Er führte mich tiefer in den Wald, währenddessen hatte ich ein Stück Stoff um meine Hand gewickelt. Das Tuch war bereits blutgetränkt.

Kapitel 5

Endlich im inneren des Waldes angekommen breitete sich ein traumhaftes Bild vor mir aus.

Lothlorien war von der Schönheit kaum zu beschreiben. Ich fühlte mich sofort angekommen und geborgen aber dennoch besorgte mich der Gedanke dass mich jemand erwartete. Man nahm mir mein Pferd ab und der blonde Elb dessen Name Haldir war so wie ich herausgefunden hatte führte mich weiter. Schließlich vor einer Treppe blieb er stehen und ließ mich allein. Verwundert schaute ich mich um und plötzlich stand eine Lichtgestalt am Fuße der Treppe. Zunächst blendete es mich, ich brauchte lange bis ich erkennen konnte wer es war. Die Herrin Lothloriens, Galadriel.

Ich verneigte mich tief, so viel Ehrfurcht und Respekt hatte ich noch nie zuvor vor einer Person wie von ihr. Ich spürte wie sie näher kam: "Steh auf Elanor" sagte sie sanft. Ich richtete mich wieder auf und sah zum ersten Mal in ihr sanftes Gesicht. Ihre Gesichtszüge waren fein, ihre Haut hell und ihr Haar ging bis über die Hüften. Sie lächelte freundlich, vermutlich war meine Anspannung zu sehen. Ihr Gedanken fesselte mich: "Es ist gut dass du hier bist" hörte ich sie in meinem Kopf sagen. Sie führte mich ein wenig nach unten: "Du wunderst dich sicherlich warum ich mit dir sprechen möchte" sagte sie. Ich nickte: "Habe ich etwas unrechtes getan?" fragte ich verunsichert: "Nein, ich möchte dir etwas zeigen" sagte sie und führte mich an einen Steinsockel in dem ein Becken mit Wasser gefüllt war.

Sie griff nach einem silbernen Krug und füllte ihn mit Wasser: "Elanor" sagte sie und ging zu dem Steinsockel: "Du bist für mehr bestimmt als du denkst" sprach sie weiter. Sie ließ das Wasser langsam in das Becken fließen. Ein silberner Strahl verband das Wasser im Becken mit dem Wasser im Krug: "Du hast eine Aufgabe Elanor. Die Valar haben dich dazu ausgewählt" sagte Galadriel und deutete auf das Wasser: "Wenn du sehen willst was vermutlich geschehen wird dann sieh hinein". Ich trat heran, das Wasser würde mir also einen Teil meiner Zukunft sagen doch wollte ich das wirklich. Ich wich wieder zurück: "Ich kann nicht. Verzeiht mir" sagte ich beinahe traurig. Gereizt hatte es mich meine Zukunft sehen zu können aber die Angst hielt mich davon ab. Galadriel nickte nur: "Wann wird sie kommen meine Aufgabe?" fragte ich sie. Die Herrin des goldenen Waldes stellte den Krug ab: "Schon bald Elanor, es wird keine einfache Aufgabe sein aber sie wird eine große Bedeutung haben" sagte sie. Plötzlich wandte sie sich von mir ab und ging wieder die Stufen die wir zuvor hinunter gegangen waren hinauf: "Sie kommen" sagte sie geistesabwesend. Ich ging ihr nach: "Wer Herrin des Waldes?" fragte ich sie doch sie gab keine Antwort mehr.



Kapitel 6

Hallo meine lieben Hobbits,

nach 3 Anläufen habe ich es endlich geschafft den 4 Teil "Frozen Arrow" zu erstellen

#dietechnikverschwörtsichgegenmich

Nach einem Herr der Ringe/ Der Hobbit und Harry Potter Marathon bin ich wieder genug inspiriert, dass es für die ganzen dunklen Wintertage reicht:-D

Notizen gemacht,

inspirationen gesammelt,

viel recherchiert und vor allem entspannt:-)

Ich werde über die Weihnachtstage (vermutlich) keinen neuen Teil erstellen.

Sobald die Weihnachtszeit um ist bekommt ihr wieder Lesestoff:-)

Ich wünsche euch eine wunderschöne und besinnliche Weihnachtszeit

Zum Abschluss ein Zitat:

When a room is gloomy and it's atmosphere has called it quits

You gotta remember that December is the time for glitz

Never stop til' ev'ry limb on your Christmas tree

is Sparklejollytwinklejingley

Liebe Grüße eure:

Star of Eärendil

P.S: Welches ist euer Lieblings Hobbit?

Meiner ist definitiv Pippin:-D

Frozen Arrow 5*



von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Ein Jucken spür ich, ganz verstohlen,
Das Böse kommt auf leisen Sohlen.~ William Shakespear

Kapitel 1

Am Nachmittag zeigte mir schließlich eine Elbin einen Schlafplatz oben in den großen Mallorn Bäumen. Galadriel hatte mir Ausrichten lassen dass ich noch zwei Nächte bleiben solle, warum wusste ich nicht. Nach der Begegnung Galadriels saß ich nachdenklich an einem kleinen Brunnen und starrte in das Wasser "Die Valar haben dich erwählt" schoss es mir oft durch den Kopf. Ich lachte leise mich würde kein Heiliger erwählen für eine wichtige Aufgabe. Ich hatte mich von den Elben distanziert und lebte unter den Menschen, keine der Valar würde mich erwählen.

Ein Trauergesang hallte durch den Wald, jemand war umgekommen. Mir brach es beinahe das Herz bei den Worten welche die Elben sangen.

Kapitel 2

Ich öffnete vorsichtig den Verband an meiner Hand, zum Vorschein kam eine verkrustete und schmutzige Schnittwunde. Langsam ließ ich meine Hand in das klare Wasser gleiten. Ein kurzer Schmerz durchfuhr meinen Körper. Vorsichtig reinigte ich die Wunde als ich Stimmen von weiten hören konnte: "Das Brot von den Elben ist gar nicht mal so schlecht" hörte ich eine männliche Stimme sagen: "Iss nicht wieder so viel Pip" hörte ich eine zweite ebenfalls männliche Stimme. Ich nahm meine Hand aus dem Wasser und verband sie hastig.

Zwei kleine Schatten taten sich über dem Wasser auf, ein Stück Lembas fiel ins Wasser. Ich schaute verdutzt nach oben und schaute zu zwei kleinen etwas verwirrten Hobbits. Ich lachte kurz als ich ihre erstarrten Gesichter sah doch dann erinnerte ich mich. Es waren zwei der vier Hobbits aus Bruchtal, ich ging die Stufen zu ihnen hinauf doch sie gingen schnellen Schrittes davon: "Wartet" rief ich und hatte sie schließlich nach wenigen Schritten eingeholt: "Kommt ihr nicht aus Bruchtal?" fragte ich. Einer drehte sich um: "Nein aus dem Auenland" antwortete einer. Der andere stupste ihn an: "Wir waren vor ein paar Tagen dort" sagte er. Ich sah ihnen an dass sie mir nicht trauten, eine Elbin wild wie ein ungezähmtes Pferd. Vermutlich kannten sie nur das Aussehen der weiblichen Hochelben aus Bruchtal. Ich legte meine Hand auf das Herz: "Man nennt mich Elanor, ich bin eine Botin aus Minas Tirith" stellte ich mich vor: "Ich bin Pippin und das ist mein Vetter Merry. Schön dich kennen zu lernen" sagte einer und schüttelte mir kräftig die Hand. Auch Merry reichte mir schließlich die Hand: "Ist Boromir bei euch?" fragte ich die beiden. Sie nickten und führten mich ein Stück weiter. Schließlich blieben sie vor einem großen Baum stehen: "Mhhh vorhin saßen sie hier noch" sagte Merry. Ich schaute mich um kein Boromir weit und breit, ein Zwerg kam über den Weg: "Gimli wo sind die anderen?" fragte Pippin. Der rothaarige Zwerg starrte mich an: "Sie sind oben in den Bäumen" antwortete der Zwerg und schaute zu dem Weg von wo er gekommen ist. Die beiden Hobbits gingen die Treppen hinauf die zu den Plattformen führten die in den Baumwipfeln waren: "Du spitzohriger Elbenbursche wo bleibst du?" fragte der Zwerg mit lauter Stimme. Ich drehte mich verwundert auf der unteren Stufe um. Ein großer schlanker Elb kam schließlich auf die Lichtung, sein Haar war hell seine Kleidung ähnelte die der Waldelben. Er bemerkte mich und blieb abrupt stehen, seine blauen Augen leuchteten mir entgegen. Mein Atem stockte als ich das Gesicht erkannte.

Kapitel 3

Ich spürte wie mich jemand vom kalten Boden aufhob und mich davontrug. Ich sah kurz zwei blaue Augen aufblitzen und einen schmalen Gesichtsumriss konnte ich erkennen.

Er war der eine der mir im Dusterwald das Leben gerettet hatte. Es war kein Elb aus Bruchtal es war ein Waldlandelb. Er schaute mich immer noch genau so verwundert an wie ich ihn: "Elanor kommst du?" fragte Merry schließlich. Ich nickte und ging die Treppen hinauf. Noch einmal schaute ich zu dem Elben hinab. Meine Schulter begann zu schmerzen, schon über 50 Jahre her aber immer noch nicht vergessen.

Auf der Plattform angekommen traf ich auf Boromir, Aragorn und auf zwei weitere Hobbits. Boromir schaute mich verwirrt an, ich versuchte nicht an die Worte zu denken die er mir in Bruchtal gesagt hatte und ging zu ihm. Ich nahm ihm am Arm und führte ihn einige Meter weg: "Elanor was tust du hier in Lothlorien? Du sollst den Brief nach Minas Tirith bringen" sagte erforsch. Wütend packte ich ihn an seinem Kragen und zog ihn näher an mich heran: "Boromir, lass deine Gedanken nicht von diesem Ring verwirren. Ich bin hier weil..." ich stockte: "ich dich warnen muss" sprach ich weiter und ließ ihn schließlich los: "Ich habe dich im Traum gesehen. Dir wird schlimmes wiederfahren" warnte ich ihn. Ich schaute mich um, um mich zu versichern dass uns niemand zuhörte: "Wenn du deine Gedanken von diesem Ring lösen kannst wird das nicht sein Triumph sondern tot sein" schnaubte ich wütend. Ich spürte die Kraft des Ringes der nicht weit von mir war, Boromir stieß mich von sich weg: "Du sprichst wie alle Elben, auch wenn du unter Menschen lebst und bist und bleibst eine Elbin" schrie er beinahe. Ich versuchte ihn zu beschwichtigen: "Ich will dich vor bösen bewahren". Er lachte: "Du bist doch nichts weiter als eine Elbin kehre zurück zu deinesgleichen und verlasse Minas Tirith" sagte er ernst: "Boromir" sagte ich betroffen.

Ohne ein weiteres Wort verließ er die Plattform: "Boromir Sohn Denethors ich spreche nicht als Elbin zu dir sondern als Freundin, ich habe dich gewarnt" rief ich zu ihm hinunter doch er ignorierte mich. Wütend schaute ich mich um: "Dieser Dämonenring, vernichtet jeden" sagte ich leise. Einer der Hobbits schreckte auf und schaute mich mit großen Augen an. Ich schrie wütend und setzte mich schließlich an den Rand der Plattform, meine Beine baumelten hinunter. Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter und kurz darauf setzte sich Aragorn neben mich: "Nimm die Worte von Boromir nicht so ernst" beruhigte er mich: "Seine Gedanken und Worte werden von dem Ring gesteuert. Die Gier in ihm steigt Tag für Tag" sagte Aragorn. Sein Blick war besorgt: "Frodo der den Ring trägt ist in großer Gefahr beinahe jeder strebt nach dem Ring" erklärte er mir. Ich nickte verständnisvoll. Ich sah mich um die vier Hobbits saßen beieinander und rauchten Pfeife. Ich wunderte mich: "Wo ist Mithrandir?" Aragorn senkte den Kopf: "Er ist in den Mienen Morias in die Tiefe gestürzt" sagte er leise. Ich schluckte, ich kannte den Mithrandir aus Geschichten und Legenden aber die Betroffenheit der Gefährten über den Tod Gandalfs betraf auch mich.: "Werdet ihr den Weg nach Mordor auch ohne Gandalf schaffen?" fragte ich Aragorn nach langer Zeit: "Ich weiß es nicht. Aber den glauben daran habe ich" sagte er zuversichtlich. Ich legte meine Hand zuversichtlich auf seine Schulter: "Ich hoffe ihr schafft es euch gelingen wird den Ring zu zerstören, Sauron ausgelöscht und ihr mein König den Platz

Kapitel 4

Da sah ich ihn wieder wie er durch den goldenen Wald wandelte: "Wer ist das?" fragte ich Aragorn: "Er ist einer der neun. Sein Name ist Legolas er kommt aus dem Waldlandreich. Ein alter Freund von mir" ich erschrak so viel hatte ich von diesem sonderbaren Elben gehört. Er konnte weiter sehen als so mancher Elb und er war der beste Schütze in ganz Mitteleerde: "Der Sohn des Königs der unter Eiche und Buche herrscht?" fragte ich, Aragorn nickte. Sein Haar konnte ich durch die Dämmerung gut erkennen: "Ich..." begann ich doch sprach nicht weiter sondern richtete mich auf. Ich ging zu der Treppe und eilte sie so schnell hinunter wie ich konnte, unten angekommen war der Elb schon weiter gegangen doch ich konnte ihn einholen: "wartet einen Moment" versuchte ich ihn aufzuhalten und tatsächlich blieb er stehen und drehte sich zu mir um. Endlich hatte ich den gefunden der mich vor dem Tod gerettet hatte. Endlich konnte ich mich bedanken, doch bedanken reichte beinahe nicht, er stand in meiner Schuld.

Ich musterte ihn. Seine Haare glichen denen der vorherigen Königen des Waldlandes. Er war einen Kopf größer als ich und um einiges kräftiger Gebaut als die Hochelben. Seine Gesichtszüge wirkten edel. Der Prinz der Dürsterwaldelben schaute mich an, er kannte mich. Er wusste wer ich bin. Ich verneigte mich vor ihm: "Legolas aus dem Elbenreich Dürsterwald ich verdanke euch mein Leben und stehe bei euch in tiefer Schuld. Ich danke euch" sagte ich. Sein Gesichtsausdruck rührte sich nicht: "Ihr kennt mich nicht wahr?" fragte ich. Der Waldelb ging an mir vorbei: "Kommt " sagte er schließlich. Unsicher trat ich an seine Seite und wir wandelten durch den Wald Galadriels. Er war nachdenklich aber ich neugierig: "Ihr kennt mich, ihr habt mich im Dürsterwald verletzt gefunden" sagte ich. Schließlich nickte er: "Ihr habt recht. Ich war damals auf Patrouille durch den Dürsterwald und da habe ich euch liegen sehen. Bleich wie der Schnee, den Pfeil in eurer Schulter" erzählte er. Wir waren schließlich schon weit aus dem inneren Lothloriens gegangen bis ich die Frage stellte die mich schon Jahre beschäftigte: "Warum habt ihr mich nicht liegen lassen. Ihr kanntet mich nicht, ich bin keine Waldebin". Plötzlich blieb er stehen: "Ein Soldat sagte zu mir ich solle euch liegen lassen da es bereits für euch zu spät sei. Ich konnte euch nicht dort liegen lassen. Ihr saht nicht allzu verletzt aus und noch am Leben so habe ich euch dann in den Palast mitgenommen. Ich habe euch jemanden im Palast übergeben die euch verarztet hatte aber das Bewusstsein hattet ihr nach 2 Tagen immer noch nicht. Ich habe euch schließlich nach Bruchthal gebracht und den Heilkünsten Herrn Elronds überlassen" sagte er. Ich wusste nicht wie sehr ich ihm danken sollte, solch eine Geste einem das Leben zu schenken war nicht selbstverständlich selbst eine Frau aus Gondor hätte mich liegen lassen.

Kapitel 5

Es dämmerte bereits als wir beschlossen zurück zu gehen: "Ihr wisst nun woher ich komme und wie ich heiße. Mit wem habe ich denn das Vergnügen?" fragte er und lächelte freundlich: "Elanor ist meine Name. Ich bin Botin aus Gondor" sagte ich knapp. Legolas schaute musterte mich: "Ihr seid doch eine Elbin oder irre ich mich?" fragte er. Ich nickte: "Ich komme ursprünglich aus Bruchtal, als meine Eltern starben ging ich zu einem Verwandten nach Minas Tirith" erklärte ich ihm: "Und wie schafft es eine Elbin Botin eines Truchsess einer Menschenstadt werden?" fragte er neugierig und ich erzählte ihm die Geschichte der jungen Elbin die nach Gondor kam und heute eine hochangesehene Botin bin.

Kapitel 6

Der Sturm nahm zu, ich hörte den Wind um den Flughafen pfeifen. Hinter mir standen sie und warteten auf ihren Heimflug. Ich erinnerte mich an meine Flugstunde mit Jack als sich damals ein Sturm zusammenzog. Ich spürte immer noch die Schweißperlen auf meiner Stirn, wenn ich daran dachte. Ich sah über den Flughafen der keinen Stadt, die Flugzeuge standen genauso wie am ersten Tag, Flugzeug an Flugzeug. Ich drehte mich zu Bonnie: "Der Hurricane kostet uns noch einmal mindestens 5 Tage" sagte sie. Bonnie wusste es genau so wie ich das es beinahe unmöglich war vor dem Hurricane in Washington zu landen. Ich seufzte und griff nach meinem Koffer als plötzlich die Stimme meiner Tochter die gestern mit mir am Telefon gesprochen hatte, ich in meinen Gedanken hörte: "Mom, ich brauch dich hier. Paul ist seit dem Einsatz am World Trade Center vermisst" ich atmete tief ein. Ich spürte die gespannte Blicke der Passagiere, sie alle hatten jemanden der auf sie wartete, ich musste es versuchen. Ich ließ meine Hand vom Koffer gleiten und griff nach meiner Pilotenjacke: "Wir fliegen" murmelte ich: "Was?" fragte Bonnie, sie wusste was ich gesagt hatte: "Wir fliegen, jetzt" sagte ich. Ich drehte mich zu meinen Passagieren um die mich mit gespannten Blicken ansahen: "Ladys und Gentlemen heute Abend sind wir in Washington" verkündete ich. Erleichterung breitete sich unter den Passagieren aus nur nicht bei mir und Bonnie: "Du bist verrückt" sagte sie und schüttelte den Kopf: "Du kannst hier warten bis der Sturm vorbei ist Bonnie, ich verstehe wenn du das Risiko nicht eingehen willst" sagte ich und wartete bis Bonnie sich umdrehte und gehen wollte doch Bonnie schüttelte den Kopf: "Käpt'n wir können starten" sagte Bonnie und lächelte.

Die Turbinen dröhnten und das Flugzeug bewegte sich auf die Rollbahn zu vorbei an den 38 Flugzeugen die an dem 11 September in der kleinen Stadt in Neufundland landeten. Ich atmete tief ein, Schweißperlen benetzten meine Stirn. Es war wie das erste Mal im Cockpit, der große Vogel erhob sich vom Boden, die Räder lösten sich vom Boden und ich spürte den leichten Druck in den Sitz den ich damals hatte als ich das erste Mal flog.

Am 11 September 2001 wurde der gesamte Luftraum der US gesperrt. 38 Flugzeuge mussten in der kleinen Stadt Gander in Neufundland landen. Die fast 7.000 Passagiere fanden in den vielen Tagen in denen sie in Gander feststeckten ein zweites Zuhause und sprechen noch heute über die Gastfreundschaft des kleinem Volkes.



Kapitel 7

Hallo meine lieben Hobbits,

da bin ich wieder motiviert und gesund im Jahr 2018. Ich wünsche euch ein gutes neues Jahr und hoffe ihr seid gut im Jahr 2018 angekommen. 2018 wird für mich sehr arbeitsintensiv und spannend:-)

Dennoch bleib ich daran regelmäßig neue Kapitel zu posten.

Wie ihr vielleicht bemerkt habt gab es im vorherigen Kapitel (Kap.6) eine kleine Kurzgeschichte. Die Kurzgeschichten beziehen sich alle auf geschichtliche Ereignisse und Sagen bzw Legenden nur aus einer anderen Perspektive geschrieben.

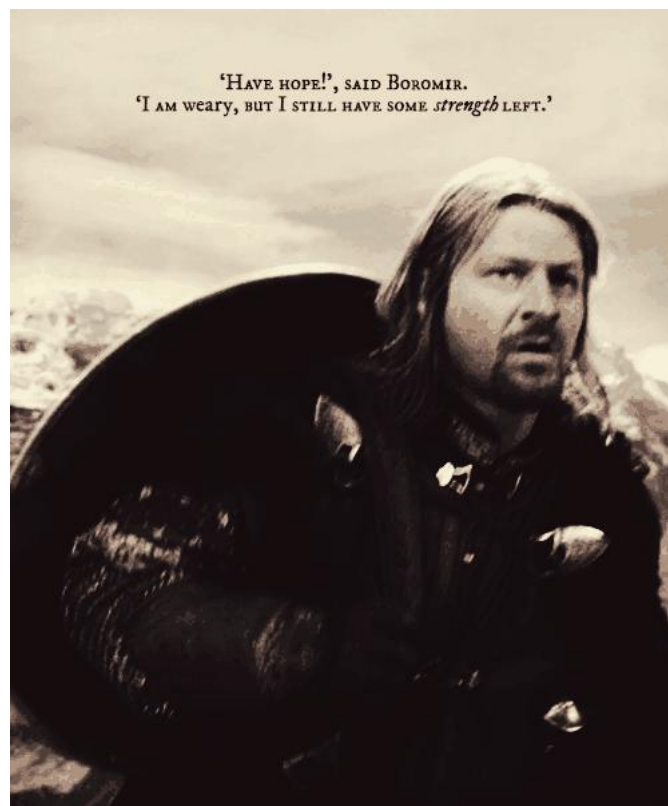
Schreibt doch in die Kommentare wie ihr die erste Kurzgeschichte fandet.

Ich würde mich freuen wenn es dem ein oder anderen gefallen hat:-)

Es grüßt euch

Star of Eärendil

Frozen Arrow 6*



von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Habt Ehrfurcht vor dem Baum, er ist ein einziges großes Wunder, und euren Vorfahren war er heilig.

Alexander Freiherr von Humboldt

Kapitel 1

Legolas hörte mir gespannt zu, fragte kaum sondern lauschte nur meinen Worten. Schließlich waren wir wieder an den großen Mallorn Bäumen angekommen: "Ihr seid eine starke und besondere Frau" sagte er schließlich: "Ich habe nur lernen müssen wie man kämpft in einem Palast in dem die Männer das sagen haben das ist alles" sagte ich leicht: "Nein ihr habt etwas besonderes das seht ihr nur noch nicht" sagte er.

Ich ging einen Schritt zurück und senkte beschämt den Kopf: "Ich danke euch für das Kompliment und wünsche euch eine geruhsame Nacht" sagte ich schnell und ging: "Ich hoffe man trifft sich morgen wieder" hörte ich ihn noch sagen.

Kapitel 2

Ich wachte durch ein lautes Lachen auf. Ich schaute die helle Decke an und sprang schließlich aus dem Bett. Ich hatte noch einen Tag in Lothlorien und den wollte ich in diesem magischen Elbenreich nutzen. Ich vermisste es oft das Leben unter Elben, oft hatte ich mir als ich neu in Minas Tirith war, überlegt zurück nach Bruchtal zu gehen. Doch heute war die weiße Stadt meine Heimat geworden. Ich schaute auf die kleine Kommode die nicht weit von dem Bett stand, dort lag nicht wie gewohnt meine Hose und Bluse sondern ein dunkelgrünes Kleid. Ich hielt es in das Licht, der Stoff war leicht aber dennoch nicht durchsichtig, die Ärmel waren dünn. Ich überlegte wie lange ich schon kein Kleid mehr getragen hatte, vermutlich war es der letzte Tanz auf dem ich und Phil waren.

Ich zog es schnell an und fuhr mit der Hand über den angenehmen Stoff, jetzt war ich eine Elbin und niemand würde mich nun mit seltsamen Blicken anschauen wie es oft die Menschen aus Minas Tirith taten.

Ich ging die Treppen hinunter, unten sah ich Merry, Pippin und Boromir, er zeigte ihnen den Umgang mit dem Schwert. Die beiden Auenländer schlugen sich nicht schlecht. Einer der beiden winkte mir zu und stolperte dabei über seine eigene Füße so dass er auf dem Hosenboden landete. Ich konnte nicht anders und musste lachen, Hobbits sind ein seltsames aber interessantes Volk wie ich bereits herausfinden konnte. Als ich an ihnen vorbei ging würdigte mir Boromir keinen Blick, ich erkannte ihn nicht mehr, er hatte sich verändert.

Einige Meter weiter saßen Aragorn und zwei weitere Hobbits im Gras an einem Baum gelehnt: "al aur Elanor" sagte Aragorn. Elbisch hatte ich verlernt, in Minas Tirith brauchte ich es nicht und niemand sprach es in der weißen Stadt aber dennoch konnte ich einige Worte verstehen. Ich nickte freundlich und trat näher als ich plötzlich inne hielt.

Das Atmen fiel mir mit einem mal schwerer und in mir brannte es. Ich hielt mich am Baum fest, schreckliche Bilder taten sich in meinem inneren Auge auf. Feuer, Orks und viele Tote konnte ich sehen. Jemand zog mich auf den Boden hinunter, ich spürte das weiche Gras unter mir und die Bilder waren mit einem Mal weg. Ich schnappte nach Luft: "Alles in Ordnung? Ihr wart so bleich" fragte mich ein Hobbit der neben mir saß und mich besorgt anschaute. Ich starrte ihn an: "Ja, ich..." doch dann hielt ich noch einmal inne, war es der Ring?

: "Ich bin Sam und das ist Frodo. Wir kommen aus dem Auenland" sagte der Hobbit und deutete auf ihn und den Hobbit neben ihm. Ich lächelte freundlich, beide reichten mir ihre Hand. Als Frodo mir die Hand gab schaute ich ihn in die Augen: "Du bist der Ringträger. Eine große Bürde ist es was du da trägst" flüsterte ich und er nickte langsam.

Ich hörte eine laute Stimme, sie klang keines Wegs nach einem Menschen, Elben oder Hobbit. Ein Zwerg kam, gefolgt von Legolas und Haldir.

Der rothaarige Zwerg starrte mich an: "Ist eine Gefährtin zu uns gestoßen, wird sie uns begleiten auf der Reise?" fragte er beinahe erschrocken. Vermutlich wäre ihm das nicht recht wenn eine Frau und zum übel auch noch eine von Elbischen Geschlecht mitkommen würde: "Nein Gimli, ihr Weg ist zwar der selbe den wir haben aber sie wird in Minas Tirith als Botin benötigt" erklärte Aragorn ruhig. Der

Zwerg dessen Name Gimli war schnaubte: "Das hätte uns ja noch Gefehlt, eine Frau. Ein Schwert wird vermutlich nicht schwingen können, mehr einen Kochlöffel" lachte er schließlich. Haldir verabschiedete sich schnell und ging davon. Ich stand auf, etwas angekratzt an meiner Ehre stellte ich mich vor ihn. Legolas setzte sich neben Aragorn beide lachten. Vermutlich da sie wussten wie falsch der kleine Zwerg lag. Ich verschränkte etwas sauer die Arme: "So, das behauptet ihr?" fragte ich ihn doch er nickte: "Nun gut ich möchte euch von dem Gegenteil überzeugen Herr Zwerg" sagte ich zu ihm. Aragorn stand auf und reichte mir sein Schwert, Gimli schauten ihn ungläubig an doch dann nahm er seine Axt die er auf dem Rücken trug: "Ihr kämpft in einem Kleid? Nun gut eure Entscheidung" sagte er und zuckte mit den Schultern. Er holte mit seiner schweren Axt aus doch ich konnte ihm das Schwert dazwischen treiben. Mein Arm blieb fest, der Zwerg holte wieder aus und auch diesmal bremste ich seinen Weg mit dem Schwert. Nun versuchte er mich von der Seite zu treffen doch auch dies gelang ihm nicht. Es dauerte nicht lange als ich ihn entwaffnete. Das Schwert durchschnitt mit einem sausen die Luft, schmetterte gegen das Metall der Axt und diese flog einige Meter ehe sie im Gras stecken blieb. Mit einer gekonnten Bewegung zog ich ihm mit meinem Fuß seine Beine weg, er verlor das Gleichgewicht und fiel wie eine gefällte Eiche zu Boden. Ich hielt ihm die Schwertspitze einige Zentimeter von seiner großen Nase weg: "Nehmt ihr nun eure Worte zurück?" fragte ich fordernd. Er nickte heftig: "Jedes Wort" sagte der Zwerg. Ich nahm das Schwert von ihm weg und half ihm wieder auf, Aragorn gab ich das Schwert zurück.

Kapitel 3

Ich saß an einem schmalen Bach, nicht einmal einen Meter breit war er. Ich ließ mir die warme Sonne auf mein Gesicht scheinen. Einen kurzen Moment hatte ich das Gefühl nicht zurück nach Minas Tirith zurück zu wollen, unter Elben zu leben, Ruhe zu spüren und mehr über die Welt zu lernen als ich es in Minas Tirith je lernen würde. An einem geheimnisvollen Ort zu Leben wie den Dürsterwald oder Lothlorien. Der Bach plätscherte sacht vor sich hin, die Blätter der Bäume rauschten im sanften Wind und her. Ich schloss die Augen, ein Lachen drang an mein Ohr sodass auch ich breit lächeln musste. Nach einer Weile öffnete ich wieder die Augen. Neben mir hatte sich jemand nieder gelassen, auch er saß in der Sonne und lauschte den Gesängen der Natur: "Wie lange sitzt ihr schon hier?" fragte ich kaum hörbar. Legolas schaute zu mir: "Noch nicht all zu lange. Ich wollte mit Gimli an diesen kleinen Bach. Als er euch gesehen hat, hatte er es sich dann doch anders überlegt. Ich denke er fürchtet sich jetzt vor euch" sagte er und lachte. Ich biss mir auf die Lippe: "Das wollte ich nicht" sagte ich geknickt: "Er wird sich schon noch beruhigen" besänftigte er mich. Ich lauschte noch einmal in den Wald, kein Lachen mehr: "Boromir hat euch das Führen des Schwertes beigebracht nicht wahr?" fragte Legolas: "Ja, woher wisst ihr dies?" fragte ich verblüfft: "Er hatte es uns kurz nach der Abreise von Bruchtal erzählt. Er erzählte von eurer Kampfkunst und hatte dabei nicht untertrieben" sagte er. Ich lachte: "Meine Kunst ist noch nicht perfekt, es fehlen mir noch wenige Dinge bis das Gemälde fertig ist" sagte ich nachdenklich. Oft hatte ich mich geschämt vor Elben zuzugeben dass das Kämpfen mit Pfeil und Bogen für mich fremd war, jeder Elb wusste wie man sich mit einem Pfeil und Bogen zu verteidigen hatte, nur ich nicht. Ich hoffte das der Prinz aus dem Dürsterwald nicht mehr darüber fragen würde doch davon konnte ich nur träumen: "Wie weit könnt ihr mit einem Pfeil schießen?" fragte er schließlich doch. Ich senkte beschämt den Kopf: "Ich kann es nicht" sagte ich leise doch er verstand es. Legolas stand auf: "Ihr könnt nicht mit Pfeil und Bogen kämpfen? Das glaube ich nicht" sagte er. Auch ich richtete mich auf: "Niemand hatte es mir lehren können, ich würde es können wollen aber niemand in Minas Tirith lehrt einer Elbin mit Waffen umzugehen bis auf Boromir und seinen Bruder" erklärte ich ihm.

Legolas starrte mich immer noch verdutzt an: "Ich hoffe ihr lernt schnell" sagte er und machte einen Schritt über den Bach: "Ja... ich meine warum?" fragte ich. Ein Glück dass ich mich umgezogen hatte und nun eine neue Hose so wie Bluse und eine dunkelblaue, lange, enge Jacke anhatte sonst würde mich das Kleid bei dem Schritt über den Bach behindern und ich würde vor den Füßen des Waldelben landen. Legolas nahm seinen Bogen in die Hand und hielt ihm mir hin: "Ich lehre es euch, damit euer Bild fertig wird" sagte er. Ich wollte nach dem Bogen greifen doch dann zog er ihn wieder zu sich: "Unter einer Bedingung" sagte er. Gespannt hörte ich ihm zu: "Für euch bin ich nicht der Sohn des Dürsterwaldherrn mehr sondern nur noch ein einfacher Waldelb der eure Kampfkunst bewundert" sagte Legolas und schaute mich gespannt an. Ich brauchte doch etwas Überwindung ihn als einfachen Waldelben anzusehen da er dennoch einen Rang über mir im Geschlecht der Elben war, dennoch ging ich auf seine Bitte ein und er reichte mir seinen Bogen.

Kapitel 4

Legolas zeigte mir die richtige Haltung, wie sollte ich meine Beine stellen für einen sicheren Stand, wie sollte ich meinen Oberkörper halten, wie hoch die Arme. Schließlich stand ich da, als ob ich sogleich einen Pfeil schießen hätte können: "Du solltest dennoch nicht vergessen zu Atmen" lachte er und tatsächlich hatte ich die Luft angehalten um die Position halten zu können. Schließlich nach allen Trockenübungen bekam ich den Bogen in die Hand. Es war ein Langbogen, ein typischer aus dem Düsterwald, das Holz dunkel wie das einer Eiche: "Du hattest noch nie einen Bogen in der Hand hab ich recht?" fragte er. Ich nickte: "Das sieht man, du hältst ihn falsch herum" sagte er und drehte ihn mir um. Ich sah aus dem Augenwinkel sein breites Lächeln: "Du machst dich über mich lustig" sagte ich: "Nie" lachte er. Den Bogen in der Hand verriet mir Legolas Tipps und Tricks für das schießen eines Pfeiles, die Sehne bis weit nach hinten ziehen, die Sehne dicht an der Wange führen und zu guter Letzt das perfekte loslassen des Pfeiles. Die Sonne ging unter als mir Legolas schließlich zum ersten Mal einen Pfeil reichte: "Du bist soweit" sagte er schließlich. Ich legte den Pfeil in den Bogen, meine Finger fuhren durch die Federn am Ende des dünnen Pfeiles: "Siehst du den toten Ast dort hinten?" fragte er mich. Weit hinten hing wirklich ein dünner verdorrter Ast an einem Mallorn Baum: "Wenn du den triffst kannst du dich Todesschützin nennen" sagte er. Ich atmete tief ein und zog die Sehne dicht an meiner Wange vorbei bis weit nach hinten. Ziel anpeilen, ausatmen, Sehne loslassen und hören wie der Pfeil durch die Luft zischt. Man hörte schließlich ein leises knacken: "Du hast ihn getroffen" sagte Legolas beinahe sprachlos: "Kein Anfänger schafft dies auf Anhieb" sagte er und schaute mich erstaunt an: "Ich hatte auch den besten Bogenschützen in Mittelerde als Lehrer" sagte ich dankend: "Jetzt gibt es zwei. Schieß noch einmal" sagte er und gab mir noch einen Pfeil. Wieder zog ich die Sehne dicht an meiner Wange bis ganz nach hinten als plötzlich eine Stimme in meinem Kopf auftauchte: "Du kannst mich nicht töten". Ich hielt inne, dennoch den Bogen gespannt. Die Stimme wurde lauter und steigerte sich in das unerträgliche. Sie fing an zu schreien. Ich ließ den Bogen sinken: "Du bist nicht mein Schicksal" flüsterte die Stimme am Ende. Ich ließ den Bogen mit samt Pfeil aus der Hand fallen. Erstarrt blieb ich stehen: "Was ist?" fragte Legolas neben mir, ich wandte mich erschrocken zu ihm: "Ich bin nicht sein Schicksal" wiederholte ich die Stimme aus meinem Kopf. Mit besorgten Blicken sah er mich an aber sie erreichten mich nicht.

Kapitel 5

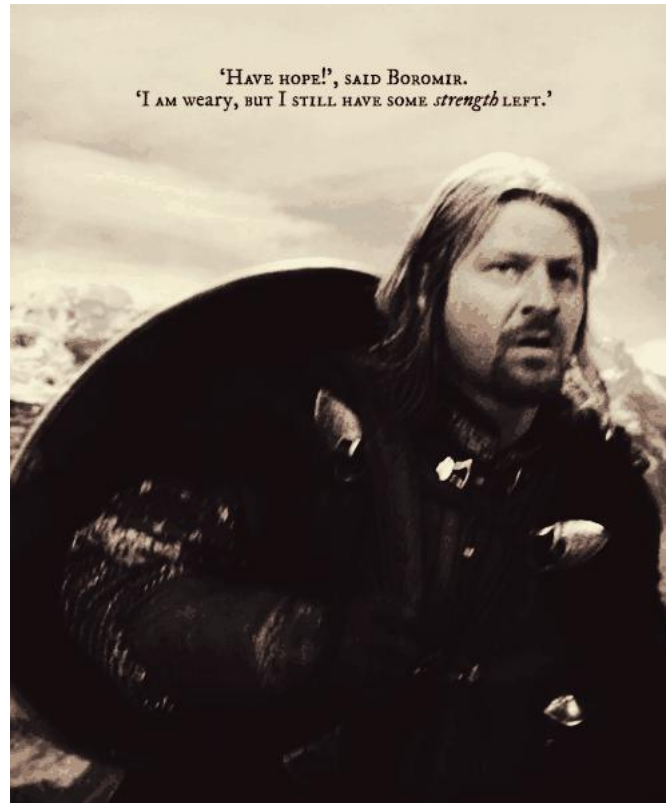
Plötzlich rannten meine Beine los. Ich rannte zurück nach Caras Galadhon. Doch nicht mein Gedanke war es der mich rennen ließ, es war eine unsichtbare Kraft die mich bis in das Innere der Elbenstadt rennen ließ. Ich blieb stehen und schaute mich atemlos um, da stand Galadriel. Es schien als wartete sie auf mich, ich ging zu ihr: "Ich habe Stimmen gehört. Was ist los mit mir. Ich träume wirre Dinge, höre Stimmen" sagte ich verzweifelt. Sie sah mich mit sanften Blicken an: "Du wirst des Rätsels Lösung bald finden. Ich kann es dir nicht sagen, ich kann dir nicht sagen wer du bist, wo deine Heimat ist und was dein Schicksal für dich bereit hält. Dein Weg wird nicht einfach werden Elanor" sprach Galadriel zu mir. Sie ging zu einem steinernen Tisch: "Deine Aufgabe benötigt dich als Gegner nicht die Person die du anderen Vorgibst. Elanor der Rückweg nach Minas Tirith ist zunächst nicht für dich bestimmt" sagte sie. Ich sollte nicht nach Minas Tirith? Ich hatte doch einen Brief den ich dort übergeben sollte. Ich verstand ihre Deutungen zunächst nicht. Galadriel reichte mir einen Langbogen so wie einen Köcher gefüllt mit Pfeilen: "Du wirst nicht mit den Gefährten zusammen morgen abreisen. Du wirst heute noch nach Isengard reiten" sagte Galadriel: "Nimm dies als Geschenk von mir, es ist ein Langbogen aus dem Holz dieser Bäume die du um dich siehst, du wirst ihn brauchen" erklärte mir Galadriel. Ich verneigte mich vor ihr: "Ich danke euch Herrin des goldenen Waldes für dieses Geschenk" sagte ich und wandte mich von ihr ab um mich reise fertig zu machen: "Herrin, warum nach Isengard?" fragte ich. Galadriel lächelte mir freundlich zu: "Dort wirst du Antwort finden" antwortete sie: "Nun reite geschwind Elanor mutige Sternentänzerin die Zeit rennt" sagte sie. Ich ging die Treppen hinunter, unten wartete bereits mein Pferd "mutige Sternentänzerin" dachte ich mir im inneren.

Kapitel 6

Ich setzte mich in den Sattel und schaute noch einmal zurück zu Galadriel doch die war bereits verschwunden. Ich trieb Luin an und er machte sich gemütlich auf den Weg.

Der gepflasterte Weg sollte mich nach draußen bringen als mich plötzlich jemand am Fuß festhielt.

Ich zog die Zügel an und Luin blieb stehen: "Elanor? Du gehst schon?" fragte Legolas der mit Gimli neben mir stand. Ich nickte: "Ich muss nach Isengard" sagte ich. Verwirrt schauten sie mich an, ich beugte mich zu ihnen hinunter: "Habt ein Auge auf Boromir" raunte ich ihnen zu. Der Zwerg nickte: "Keine Sorge" sagte er mit brummiger Stimme. Ich gab meinem Rappen wieder ein Zeichen dass er sich weiter auf den Weg machen konnte: "Elanor" rief mir noch eine Stimme nach. Ich drehte mich noch einmal um, Frodo, Sam, Merry und Pippin winkten zum Abschied: "Auf Wiedersehen. Mögen die Valar euch beschützen" rief ich zum Abschied und galoppierte schließlich aus dem Wald.



Kapitel 7

Hallo meine lieben Hobbits,

tut mir leid dass es so lange gedauert hatte bis ein neuer Teil erschienen ist, es war Zeitlich leider nicht anders möglich.

Ich habe aber alle eure Kommentare gelesen und freue mich unheimlich das euch die Geschichte so gut gefällt:)

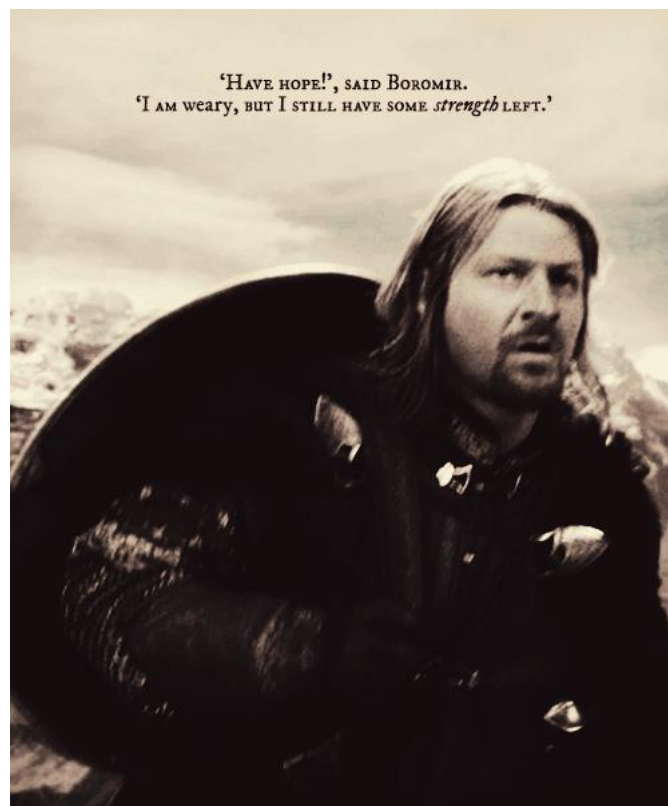
Zu den Kurzgeschichten: auch hier freut mich dass es euch so gut gefällt, nur dieses Mal habe ich es nicht geschafft eine fertig zu bearbeiten:/'

Beim nächsten Mal kommst sicherlich eine großes Ehrenwort:)

Liebe Grüße und einen schönen Tag/Abend/ wie auch immer eure:

Star of Eärendil

Frozen Arrow 7*



von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Tod zahlt mit Tod, wer mutig fällt im Fechten;
Wer zagend stirbt, läßt sich vom Tode knechten.
~ William Shakespeare

Kapitel 1

Die Sonne ging unter, der Gesang der Elben rückte in die Ferne und die Dunkelheit raubte das letzte Sonnenlicht. Ich ritt den Silberlauf ein Stück entlang, das Mondlicht schimmerte im Wasser so dass ich mich gut orientieren konnte. Es war gefährlich allein bei Nacht durch Mittelerde zu reiten doch was blieb mir anderes übrig wenn ich noch nach Isengard sollte. Doch was erwartete mich in Isengard die Heimat des weißen Zauberers Saruman? Würde er mir die Antwort auf meine Fragen wissen? Auf der Ebene Celebrants brachte ich mein Pferd zum stehen. Ich war lange geritten, ich musste einige Stunden schlafen und mein Pferd ebenfalls. Ich suchte nach einer dicht von Bäumen bewachsenen Stelle wo ich ungestört ein paar Stunden schlafen konnte. Schließlich legte ich mich zwischen zwei große Wurzeln die dicht mit Moos und Flechten bewachsen waren. Ich deckte mich mit der dünnen Decke zu und drängte mich dicht an den Baum. Ich durfte in keinen Tiefschlaf fallen da ich ansonsten den Orks schutzlos ausgeliefert wäre. Schon bald aber fielen mir meine schweren Lieder zu und ich sank in einen tiefen Schlaf.

Kapitel 2

Die Erde bebte. Es war noch nicht einmal richtig hell als ich aufwachte. Der Boden schien zu vibrieren. Ich schreckte hoch und lauschte in die noch schlafende Umgebung aber da tatsächlich hörte ich laute Stimmen. Da, ein Horn.

Ich sprang auf, packte in Windeseile die Decke weg, warf Köcher und Bogen auf den Rücken und befestigte das Schwert. Es war ein Orkhorn welches ich in der Ferne wahrnahm, ich machte Luin vom Baum los und setzte mich in den Sattel. Ich lauschte noch einmal um herauszufinden von welcher Richtung die Orks kamen dann preschte Luin los. Weit weg von der Gefahr.

Äste strichen durch mein Gesicht, Dornen krallten sich in meine Hose doch all dies war egal. Hauptsache ich fiel nicht in die Hände der Orks.

Ich kam über die unebene Landschaft in die Nähe des Fangornwaldes.

Ich hielt nicht, ich schaute nicht zurück, ich wollte nur weit weg von diesen Kreaturen.

Die Unebenheiten der Wiesensteppe waren gefährlich, ich musste aufpassen dass sich Luin nicht verletzte doch wenige Momente später war es zu spät.

Luin wieherte laut, mich schleuderte es vom Pferd und ich fiel einige Meter weiter bis ich auf dem Rücken landete.

Mir blieb die Luft weg, ich hatte ein kurzes Gefühl der Ohnmacht. Ich windete mich vor Schmerz der mir durch den Rücken fuhr und mich betäubte. Mit einem lauten Schrei landete ich schließlich auf meiner linken Schulter. Vermutlich hatte sie etwas abbekommen, ich schaute nach Luin. Mein starker Rappe lag ebenfalls am Boden, hatte sich aber schon wieder aufgerichtet und humpelte zu mir. Er hatte einen seiner Hinterläufe verletzt: "Verdammt" fluchte ich leise und rappelte mich schließlich auf. Ich taumelte zu dem hinteren Bein von Luin und schaute es mir genauer an. Seine Fessel war dick und er konnte nicht richtig laufen ansonsten war er in Ordnung. Ich streichelte ihn tröstend über die Nüstern: "Es tut mir Leid Luin" sagte ich zu ihm. Ich schaute um mich, die ganzen Pfeile lagen vertret. Ich sammelte so schnell es ging wieder ein.

Ich griff nach den Zügeln von Luin und wir liefen langsam weiter.

Kapitel 3

Der nächste Tag neigte sich bereits dem Ende zu, ich lag erschöpft im Gras. Wir hatten lange gebraucht um den Fangornwald zu erreichen und nun lag ich völlig am Ende vor diesem magischen Wald. Der Schmerz der Schulter breitete sich in meinem ganzen Körper aus. Luin konnte schon wieder mit seinem Bein gut auftreten und fraß genüsslich Gras. Ich hörte wie die Bäume miteinander sprachen, sie waren alt, sehr alt. Der Wald hatte schon viel gesehen und erlebt, die Bäume in dem Wald waren laut Legende lebendig.

Doch die Kraft dazu mich davon zu überzeugen hatte ich nicht mehr.

Ich setzte mich aufrecht hin und betrachtete mich. Die Hose war teilweise zerissen, meine Hände mit Kratzern überseht. Auch in meinem Gesicht spürte ich tiefe Kratzer von den Dornenbüschen an denen ich vorbei reiten musste.

Ich zog mir vorsichtig die Jacke von den Schultern um nach den Ursachen meiner Schmerzen zu schauen. Als ich die linke Schulter frei machte leuchtete sie mir dunkelblau bis violett entgegen. An bewegen war im Moment nicht zu denken.

Ich ging an meine Reittasche um nach etwas zu suchen mit dem ich meinen Arm fixieren konnte und somit meine Schulter schonen konnte. Schließlich stieß ich im unterstem Teil der Tasche auf ein Tuch.

Ich zog es heraus und Gondors Wappen stieß mir in das Auge. Es war blau mit Gondors Wappen aufgestickt. Es war Phil seines, er hatte es mir vermutlich eingesteckt bevor ich gegangen war. Ein Lächeln huschte über meine Lippen. Nach wenigen Minuten hatte ich schließlich meinen linken Arm in einer Schlinge.

Ich band mein Pferd an einen Baum und ließ mich an ihm herunter gleiten auf den Waldboden: "Ein Glück dass uns nicht mehr passiert ist" sagte ich zu Luin. Ich dachte über mein weiteres Vorgehen nach, morgen musste ich nach Isengard. Komme was wolle ich musste dort hin.

Ein kühler Wind wehte durch den Wald, ein seltsamer Geruch kam mir in die Nase: "Feuer" flüsterte ich und schaute zwischen die Bäume. Es war kein knistern von Feuer zu hören, es musste weiter weg sein. Weit weg vom Fangornwald, dachte ich zumindest.

Kapitel 4

Die Nacht brach schnell über die Ebene herein.

Weit draußen sah ich eine Flamme am Horizont die immer näher kam. Ich beobachtete die Flamme weiter. Plötzlich wurden es mehr, etwas kam auf den Fangornwald unterwegs. Freund oder Feind, ich machte zur Sicherheit Luin los und hielt seine Zügel fest in meiner rechten Hand. Schließlich hörte ich es an den Schritten mit denen sie näher kamen, es waren Orks. Ich führte Luin ein Stück tiefer in den Wald und versteckte mich in der Dunkelheit die mir die Bäume gaben. Schließlich waren sie hier und hatten sich einige Meter von mir entfernt vor dem Wald niedergelassen. Sie schrien, sie klirrten mit ihren Rüstungen doch Orks waren es in keinem Fall. Diese Kreaturen waren größer und kräftiger als gewöhnliche Orks aber dennoch sahen sie genau so scheußlich aus wie Orks.

Was wollten diese Wesen so nah an Isengard, dem Reich des weißen Zauberer. Ich blieb stehen und beobachtete sie weiter ohne zu bemerken dass sich eines dieser Gestalten anschlich und mich Angriff.

Er packte mich fest an meinen Haaren, ich versuchte nicht aufzuschreien: "Na was haben wir den hier? Eine hübsche kleine Elbin" grunzte er. Sein Atem stank nach Verwesung und Blut, ich wehrte mich doch sein Griff war eisern. Ich spürte eine Klinge an meinem Hals: "Du machst hier jetzt keine Dummheiten und kommst mit" drohte er mir. Meine rechte Hand ging langsam zu meinem Schwert, meine Finger packten den kühlen Griff. Ich hatte eine Chance ihn zu töten und die musste ich nun nutzen. Ich riss augenblicklich meine Haare aus seinen Händen und rampte ihn mein Schwert in den Brustkorb. Er holte noch mit seinem Dolch aus doch traf mich nicht, schließlich sank er zu Boden und ich zog ihm mein Schwert heraus. Er hatte einen Büschel meines Haares in den Händen und an meinem Kopf spürte ich eine kleine kahle Stelle, es war ein Ork der mich angegriffen hatte.

Pferdehufe donnerten über die Wiese wo sich die Orks niedergelassen hatten. Ich steckte mein Schwert zurück und dicht an mir vorbei ritten zwei Männer auf ihren Pferden vorbei. Sie waren beide mit Speeren bewaffnet, mein Blick verfolgte sie bis ich an die Stelle kam als ein furchtbares Blutbad stattfand. Männer auf Pferden fielen auf die Orks und anderen Kreaturen ein, Pfeile flogen durch die kühle Luft, Speere bahnten sich ihren Weg in die Körper der Feinde und Schwerter Körper von Kopf trennten.

Unter dem wilden durcheinander sah ich zwei kleine Wesen in den Fangornwald rennen. Nicht größer als Kinder konnten nur Hobbits sein, sie entkamen dem morden und flüchteten in den Wald. Ich entschloss ihnen zu folgen und setzte mich auf Luin, zögerlich setzte er sich in Bewegung. Es war stockdunkel deshalb musste ich meinem Gefühl folgen wohin sie gegangen sein könnten. Ich hielt kurz an um zu hören ob sie nicht in der Nähe waren, das einzige was ich hören konnte war das das Blutvergießen beendet war. Doch da hörte ich wirklich etwas: "Merry" konnte ich vernehmen: "Weiter Luin, wir müssen sie finden" sagte ich zu ihm. Ich führte mein Pferd zwischen die Bäume durch: "Merry, Pippin" rief ich so laut wie ich konnte, fernab von der Gefahr. Schließlich blieb Luin stehen.

Ich sieg ab und sah einen toten Ork vor uns liegen, zerquetscht, der Anblick war scheußlich. Ich setzte

wieder auf und ritt weiter doch weit und breit waren keine Hobbits zu sehen. Ich suchte beinahe den Wald ab doch ich konnte kein Zeichen von ihnen sehen: "Merry, Pippin" schrie ich noch ein letztes Mal doch auch diesmal antwortete niemand.

Die Nacht war schon beinahe vorüber, ich gab auf. Die beiden konnte ich nicht alleine finden, ich brauchte Hilfe. Vielleicht waren die beiden verletzt oder Orks hatten sie verschleppt, ich musste die anderen finden.

Schlagartig setzte mein Herz kurz aus. Was wäre wenn die anderen von den Reitern angegriffen worden sind? Was wenn sie zuvor von den Orks gefangen genommen worden sind?

Die Angst kam in mir auf, die Vorstellung das der Isildurs Erbe tot sein könnte, der mutige Zwerg verletzt, Legolas und Boromir ebenfalls tot sind so wie die beiden anderen Hobbits und der Ring schon längst auf den Weg zu Sauron...

Welch schrecklicher Gedanke!

Kapitel 5

Ein riesiger Haufen verbrannter Kadaver lag vor mir, der Gestank von Blut, verbrannter Haut und verwesenen Fleisch kroch mir in die Nase und mir wurde übel. Dennoch stieg ich ab und suchte einige Meter entfernt in dem Haufen nach Spuren der anderen doch es war nichts zu finden bis auf einen Elbischen Gürtel.

Ich hielt die leere Hülle in meiner Hand in der ein Dolch stecken sollte. Fieberhaft überlegte ich ob nicht Legolas so etwas bei sich trug doch ich konnte mich nicht an so etwas erinnern. Ich steckte den Gürtel in meine Satteltasche, wollte soeben aufsteigen als ich Spuren entdeckte. Es waren eindeutig Hufspuren, sie führten nach Süden: "Es waren Rohans Reiter" sagte ich schließlich und plötzlich war mir einiges klar. Vermutlich hatten die anderen nicht mitbekommen dass die beiden Hobbits sich in den Wald flüchten konnten und waren mit den Reitern Rohans mitgezogen. Ich setzte mich in den Sattel und folgte den klaren Spuren. Erschöpft, müde und von Schmerz geplagt ritt ich geschwind über das Ödland. Der Himmel über mir färbte sich rot .

Kapitel 6

Luin schnaubte zufrieden aus seinen Nüstern als ich die Rohrrim entdeckte. Ich klopfte ihm zufrieden auf den Hals und näherte mich vorsichtig den vielen Rohrrim, sie waren aber nicht alleine. Als ich bei ihnen war, ritten sie weiter. Nur drei bekannte Personen blieben zurück, alle hatten ihren Kopf gesenkt. Ich hielt Luin an: "Ein Glück euch ist nichts geschehen" sagte ich leise doch alle schauten auf. Ihre Blicke traurig: "Was ist geschehen? Wo sind die anderen?" fragte ich. Sie hatten zwei Pferde von den Rohrrim erhalten die sie an den Zügeln hielten: "Frodo und Sam sind weiter nach Mordor. Merry und Pippin sind tot" sagte Aragorn und setzte sich auf eines der Pferde. Ich schüttelte heftig den Kopf: "Merry und Pippin sind nicht tot. Die Rohrrim haben sie nicht getötet. Ich habe sie gesehen wie sie sich in den Wald flüchten konnten" sagte ich schließlich. Ich sah die Augen von ihnen aufleuchten: "Ist das Wahr?" fragte Gimli: "Ja so wahr ich vor euch stehe" sagte ich. Legolas und Gimli setzten sich auf das andere Pferd wobei Gimli kaum an dem großen Elben vorbei sehen: "Was ist mit dir geschehen?" fragte Legolas und deutete auf meinen Arm. Ich hatte immer noch die mit Rissen übersäte Hose an und in meinem Gesicht waren auch noch wenige Kratzer zu sehen: "Mein Pferd ist gestürzt. Ihm geht es gut nur meine Schulter hat etwas abbekommen" sagte ich. Aragorn sah mich besorgt an: "Lass mich es später ansehen aber zunächst finden wir Merry und Pippin" sagte er und trieb sein Pferd an, wir folgten ihm.

Die Wipfel des Fangornwaldes taten sich vor uns auf als ich mich wunderte wo ein weiterer Gefährte war: "Wo ist Boromir?" fragte ich die anderen die neben mir ritten. Legolas und Aragorn antworteten nicht auf die Frage, etwas war geschehen: "Er ist tot, Orks haben ihn kurz nach Lothlorien getötet" sagte Gimli schließlich.

Ich hielt den Atem an, nahm den Arm aus der Schlinge und ließ mich vom Pferd herunter rutschen: "Es tut uns Leid Elanor" sagte Legolas doch das half mir nichts. Boromir war fort, ich hatte ihn gewarnt und nun war er nicht mehr am Leben. Ich taumelte einige Meter, ich konnte nicht glauben was sie soeben gesagt hatten. Mein Körper wurde schwach, ich fiel auf die Knie und senkte den Kopf. Er war nun für immer fort, im Streit sind wir voneinander gegangen und ich habe ihn angeschrien als ihm zu danken für all das was er mir gelehrt hatte. Ich zitterte an den Gedanken Boromirs Vater die Botschaft zu überbringen und der Brief.

Die Tränen liefen mir die Wangen und tropften auf den kargen Boden, ich wollte nicht mehr aufstehen. Ich wollte nur noch zurück nach Minas Tirith doch ich war so weit weg davon. Ich weinte bitterlich und konnte es nicht fassen dass der eine Ring ihn so eingenommen hatte dass er den Tot fand. Jemand half mir auf: "Komm Elanor. Wir müssen weiter" sagte Aragorn sanft. Er hatte Recht Merry und Pippin durfte nicht das selbige Schicksal wie Boromir und Gandalf treffen. Ich setzte mich wieder in den Sattel: "Ruhe in Frieden mein alter Freund" flüsterte ich.

Kapitel 7

Ich war schon früh auf den Beinen und auf dem Weg zu meiner Mutter, ich sollte sie auf ihrer Reise zu einer befreundeten Familie begleiten. Nebel lag noch dicht über den Boden, die Sonne war erst gerade aufgegangen und vertrieb die Dunkelheit. Ich kam an dem Platz vorbei an dem er starb, ich schluckte bei dem gedanken, er war genau so alt wie ich. Ich konnte das Wassers des Hutson im leichten Nebel sehen als ich etwas im Nebel über den Fluss fahren sah. Ich blieb stehen, meine Tasche hielt ich fest in meiner Hand. Es war ein Boot das aus New York kam, ein Boot um diese Uhrzeit aus New York konnte nur eines bedeuten. Ich duckte mich und versteckte mich in einem Dickicht. Neugier lag in meiner Natur und so beobachtete ich wie Männer aus dem Boot stiegen, alle hatten schwarze Mäntel an und einer Trug einen kleinen Koffer mit sich. Zwei Männer standen sich gegenüber, ich konnte ihre Gesichter nicht erkennen nur eine Brille konnte ich indes einem Mannes Gesicht erkennen. Der eine Mann öffnete den Koffer und die beiden sie sich gegenüber standen holten zwei Pistolen aus dem Koffer, schauten sich kurz an ehe einer der anwesenden Männer sagte:"Bei 10 dürfen die Herren schießen".

Im selben Augenblick drehten sich beide wortlos um dann begann der Countdown:"10,9,8..." ich atmete flach und duckte mich tiefer in den Busch.

Die letzten Zahlen schwebten in der Luft, ich hielt den Atem an als jemand:"Feuer" rief. Es ging alles so schnell beide drehten sich um doch es fiel ein Schuss darauf noch einer und zum Schuss noch einer, einer der Männer sank zu Boden.

Die Männer eilten zu ihm, ich sah helles Blut fließen. Dem anderem wurde die Waffe abgenommen, er stand versteinert da bis er schließlich aus seiner Trance aufwachte und zu ihm hinrennen wollte doch er wurde zurückgehalten und sank auf die Knie.

Beim Anblick dieser Tragödie schnürte es mir die Kehle zu:"Schnell, es bleibt keine Zeit zu verlieren" rief jemand mit ernster Stimme.

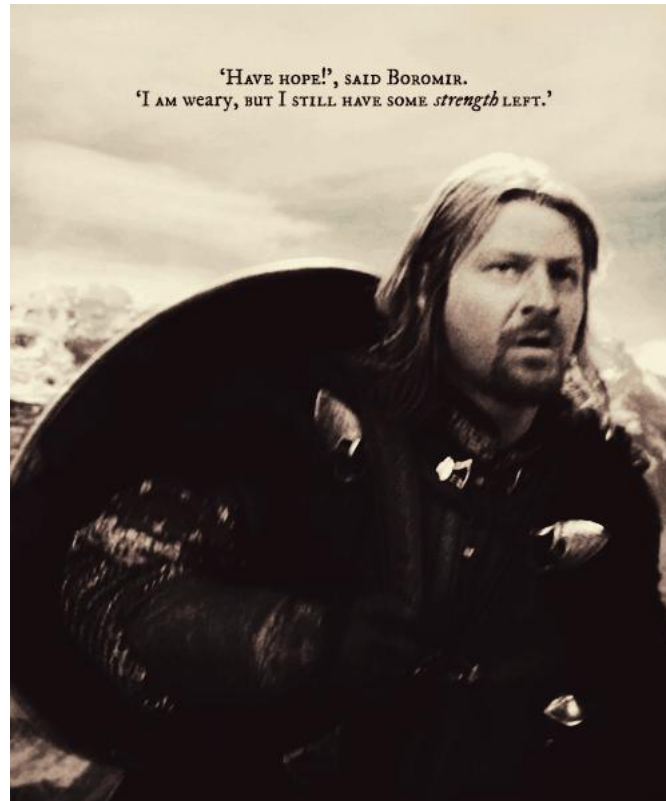
Ich rappelte mich schnell auf, schnappte mir meine Tasche und rannte davon, weit weg von dem was sich zugertragen hatte ohne mich noch einmal umzudrehen.

Ich lief schneller, meine Beine brannten und mein Haar war lang nicht mehr so wie es hätte sein sollen.

Ich kam am Haus meiner Mutter an, ein Mann in Uniform kam die Treppen hinunter:"Madam" sagte er und ging an mir vorbei. Es musste etwas passiert sein.

Ich ließ die Tasche stehen, raffte meinen Rock und rannt in das Haus:"Mum? Ich bin zuhause" rief ich doch keine Antwort kam. Ich ging in das Schlafzimmer meiner Mutter, sie saß auf dem Bett eingesunken, den Blick zum Fenster:"Mum du glaubst nicht was ich gesehen habe, am Ufer an dem Phil..." ich brach ab als sich meine Mutter zu mir umdrehte, ihre Augen rot und ihre Wangen nass:"Mein liebes wir müssen zur lieben Tante Bestie" sagte sie leise. Ich setzte mich zu ihr auf das Bett und griff nah ihrer Hand:"Dein lieber Onkel hat sich duelliert... Wir müssen jetzt bei ihm sein und bei deiner lieben Tante" sagte sie. Eine warme Träne rollte mein Gesicht hinunter:"Er geht zu ihm, zu seinem Sohn" murmelte ich.

Am 12 Juli duellierte sich Privatsekretär Washingtons, Gründer der Amerikanischen Bank und Mitverfasser der amerikanischen Verfassung Alexander Hamilton mit seinem Feind Aaron Burr. Hamilton schrieb vor dem Duell sein Testament und beschrieb darin sein Vorhaben dass er nicht vor habe Burr zu erschießen. Hamilton starb am Mittag im Beisein seiner Familie. Lange Zeit hatte ihn Amerika vergessen, den Mann mit dem außergewöhnlichem Talent mit Worten umzugehen.



Kapitel 8

Hallo meine lieben Hobbits,

der Alltag hat mich wieder eingeholt und somit auch das schreiben (zum Glück). Obwohl ich mehr gelegenheit hätte über seltsame Menschen würde denen ich im Alltag begegne zu schreiben, schreibe ich lieber die Geschichte über Elanor und wie ihr lesen konntet auch andere:-)

Ich hoffe euch hat die Kurzgeschichte gefallen und natürlich das neue Kapitel der " Frozen Arrow" Geschichte.

So leider gibt es von meiner Seite nicht mehr allzu viel zu erzählen ihr dürt aber gerne in die Kommentare schreiben.

Und ich mache mir jetzt einenTee:-D

Liebe Grüße eure

Star of Eärendil

Frozen Arrow 8*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Wenn ein Mann alt genug ist, unrecht zu tun, sollte er auch alt genug sein, recht zu tun. ~ Oscar Wilde

Kapitel 1

Schon bald erreichten wir den Fangornwald und ließen unsere Pferde an den Bäumen festgebunden zurück. Erst tiefer im Wald bemerkte ich die starke Macht und Zauber des Waldes, ich atmete tief ein um den Zauber auch in mir zu spüren. Gimli war der Wald sehr suspekt, mit gezogener Axt schlich er uns hinterher. Die vielen Bäume ragten weit in den Himmel und die Rinde der Eichen, Weiden und der anderen Bäumen war rissig und rau. Sie ächzten und knarnten, die Blätter raschelten im Wind: "Der Wald ist alt, sehr alt. Voller Erinnerungen und Zorn" sagte Legolas kaum hörbar, als wolle er die stille die im Wald herrschte nicht stören. Ich nickte: "Wie alt ist er?" fragte ich ihn doch er antwortete nicht.

Ich hörte ein lautes knarren und gefährliches knacken der Bäume, es schien wie ein schreien der Bäume zu sein, wir hielten kurz inne: "Gimli zügelle deine Axt" sagte Aragorn schließlich zu ihm und er packte sie schließlich weg. Man durfte in keinem all die Bäume verärgern denn es hieß sie seinen lebendig und könnten einen wenn man sie verärgert mit einer ihrer Wurzeln erschlagen.

Abrupt blieb Legolas stehen: "Er ist hier, der weiße Zauberer" raunte er. Wie erstarrt blieben alle stehen: "Egal was passiert, ihr dürft ihn nicht sprechen lassen" sagte Aragorn.

Die Waffen wurde für den Angriff wurden gezogen, Aragorn griff nach dem Schwert, Gimli holte seine Axt hervor, Legolas seinen Bogen. Meine Hand ging langsam Richtung Schwert: "Wir müssen schnell sein" sagte Aragorn und ein helles Licht blendete uns entgegen. Ich schützte meine Augen vor dem hellen Licht, hörte eine Stimme: "Ihr verfolgt die Spuren zwei junger Hobbits" sagte der weiße Magier: "Wo sind sie?" fragte Aragorn: "Sie waren hier, gestern. Sie haben jemanden getroffen den sie nicht erwartet hatten. Tröstet das euch?" sagte er. Ich erkannte die Stimme: "Es ist nicht Saruman" sagte ich erstaunt und sah in das Licht: "Zeigt euch!" rief Aragorn. Aus dem Licht trat ein einst grauer Pilger hervor, das Gesicht freundlich, die Kluft und Haar schneeweiß. Es war Gandalf. Es schien als ob alle für einen kurzen Augenblick alle den Atem anhielten: "Du bist gefallen" sagte Aragorn als könne er es nicht glauben wer da vor uns stand. Versteinert stand ich da, das Gandalf wieder unter den Lebenden weilte war mir unvorstellbar: "Durch Feuer und Wasser" begann Gandalf.

Er erzählte uns seine Geschichte über den Kampf mit der Kreatur der Finsternis, beinahe wie eine uralte Legende kam mir sein Ereignis vor doch sie geschah wirklich so wahr wie er vor uns stand.

Aragorn ging auf ihn zu und legte ihm seine Hand auf seine Schulter: "Gandalf" sagte er zuversichtlich: "Gandalf? Ja so nannte man mich. Aber nun bin ich Gandalf der weiße und ich werde zu euch zurückkehren am Wendepunkt der Gezeiten".+

Kapitel 2

:"Folgt mir" sagte Gandalf und schritt zielstrebig aus dem Wald hinaus:"Wir müssen nach Edoras" erklärte Gandalf das nächste Vorhaben "Nach Rohan?" fragte Gimli verwirrt:"Es gibt Probleme in Edoras, der König ist krank" sagte Aragorn. Gandalf nickte:"Dann sind wir all den Weg umsonst gegangen?" fragte Gimli etwas gereizt:"Merry und Pippin bleiben noch eine Weile hier, aber sie sind sicher. Kommt nun rasch" sagte Gandalf und bahnte seinen Weg durch den Wald. Ich blieb stehen als ich bemerkte dass ich in die falsche Richtung ging:"Was ist?" fragte Legolas der mein Zögern bemerkte:"Ich muss nach Isengard" sagte ich, Gandalf kam zu mir:"Isengard ist nun kein Ort mehr für eine junge Elbin, für kein Geschöpf friedlicher Kultur" warnte er mich:"Ich muss Saruman sprechen" erklärte ich ihm. Sein Gesicht wurde ernst, er schaute mich durchdringend an und schwieg:"Gandalf?" fragte ich:"Du wirst ihm bald begegnen Sternentänzerin" sagte er schließlich und ging weiter:"Du kommst mit uns nach Edoras" sagte Aragorn.

Nun sollte also mein Weg nicht nach Minas Tirith und auch nicht nach Isengard gehen sondern nach Rohan in das Reich der Pferde.

Gandalf ritt auf einem Schimmel dessen Name Schattenfell war. Das Fell des Pferdes war so weiß und rein dass es mich beinahe blendete als er vor mir Richtung Pforte von Rohan ritt, ein Fürst der Pferde war er und das war er auch, schnell, stolz, kräftig und wunderschön. Wir ließen die Pforte Rohans hinter uns und wir kamen durch viele kleine Dörfer die aber zu meinem Verwundern verlassen waren:"Wo sind sie alle?" fragte Aragorn Gandalf doch er schwieg. Großes Leid war über Rohan gezogen, ein dunkler Schatten legte sich über das prächtige Reich. Kurz vor Edoras kamen wir wieder in eine Stadt, diese war am meisten zerstört als all die anderen zuvor. Die Häuser waren niedergebrannt, Tiere lagen ausgenommen am Boden, Männer waren mit Schwertern an die Hausmauern aufgespießt oder lagen Tot auf dem Weg. Ein schreckliches Bild breitete sich vor uns aus, Frauen, Männer, ja selbst Kinder waren tot.

Ich brachte mein Pferd kurz zum stehen als ich eine Frau tot über ihrem toten Kind liegen sah. Beide getötet durch einen Pfeil der Orks. Sie hatte ihr Kind beschützen wollen doch niemand hatte Erbarmen mit ihnen. Fest umklammerte ich die Zügel, Wut kam in mir hoch. Wut auf Sauron und seiner Macht die er nutzte um unschuldige zu Töten:"Ein schreckliches Bild hat Sauron gemalt, mit dem Blut von Menschen" sagte ich zu Aragorn der neben mir stand:"Sauron hasst alle Kreaturen Mittelirdes vor allem aber die Menschen" sagte er und ritt weiter, ich folgte ihm.

Kapitel 3

Edoras die Stadt des Pferdeherren Théoden. Rohan war von Anfang an bekannt für die Pferdezucht, jeder der ein Pferd aus Rohan besaß hatte einen guten Gefährten an seiner Seite. Rohan war ein riesiges Land mit einer Landschaft die sie von Provinz zu Provinz ständig änderte. Vor den Pforten Edoras waren viele Hügel auf denen zarte weiße Blumen wuchsen. Ich zählte ungefähr 6 Hügel, alle rings herum um die Stadt: "Die Gräber der vergangenen Könige Rohans" erklärte Gandalf und deutet auf die Hügel.

Die Stadt war mit einer hohen Mauer umgeben, ein großes Holztor versperrte zunächst die Stadt. In der Stadt waren viele Häuser und auch viele Menschen, anders wie in den vorherigen Orten durch die wir geritten waren. Einige strömten aus ihren Häusern um zu sehen welche Fremde durch die Stadt zogen. Zwei Elben, ein Mensch, ein Zwerg und ein Zauberer waren vermutlich nicht das was sie oft in der Stadt sahen. Es waren viele Kinder in der Stadt, einige noch sehr klein, andere schon beinahe junge Männer und Frauen. An der Spitze der Stadt, auf einem Hügel thronte die goldene Halle Meduseld, das Heim der Könige. Ein schweres Gefühl überkam mich, als ob mich etwas zu Boden ziehen würde: "Gandalf was ist hier passiert?" fragte ich ihn leise: "Théodens Sinne sind betäubt von Sarumans Zauber" antwortete er. Etwas verwundert war ich, der weiße Zauberer war einer der weisesten und nachsichtigsten Zauberer, doch das er so einen schlimmen Zauber über die Stadt legen konnte ich beinahe nicht glauben: "Saruman?" fragte ich ihn erstaunt: "Ja, Saruman hat sich auf die dunkle Seite gestellt, er schmiedet einen Plan mit Sauron" sagte er: "Das kann doch nicht sein" sagte ich zu mir: "Doch, liebe Elanor. Es ist wahr" sagte Gandalf. Die Pferde ließen wir am Fuße der Treppe und gingen die steinernen Stufen hinauf bis uns Soldaten vor dem Tor aufhielten: "Wir möchten mit König Théoden sprechen, es ist wichtig" sagte Gandalf. Einer der Männer nickte: "Ich kann euch nicht so bewaffnet zu König Théoden lassen, das ist eine Anordnung von Grimar" sagte er und deutete schließlich auf mich: "Auch sie muss draußen bleiben" sagte er schließlich: "Sie soll mit uns kommen, sie gehört zu uns und trägt eine wichtige Aufgabe mit sich die auch euch betreffen wird" sagte Gandalf. Ich zuckte kurz zusammen als er den Satz sagte: "Tut mir leid, Grimar erlaubt es in keinem Fall" sagte der Mann. Ich nickte, Ärger mit den Soldaten des Königs konnte ich in keinem Fall gebrauchen: "Warte hier" flüsterte Aragorn mir zu. Die vier gaben unfreiwillig ihr Waffen her, nur Gandalf bestand darauf seinen Stab zu behalten. Das große Tor schloss sich hinter ihnen und ich stand einsam und allein davor.

Ich machte es mir auf der Mauer bequem und ließ die Beine herunterbaumeln, die Menschen in Rohan waren schwer beschäftigt. Einige Frauen hängten Wäsche auf, andere flochten Körbe, Männer pflegten die Pferde oder waren mit der Schmiedekunst beschäftigt. Ein Schatten tat sich neben mir auf, ich drehte mich um und sah eine junge Frau mit langem hellen Haar neben mir stehen, ihr Blick auf die Stadt gerichtet. Ich wollte sie nicht ansprechen, ihr Gesichtsausdruck schien traurig, auch ihre Augen waren gerötet. Ich drehte mich wieder der Stadt zu und sah ein kleines Mädchen winken, in ihrer Hand ein großer Korb mit Heu für die Pferde, sie konnte ihn selbst kaum tragen. Ich lachte leise: "Ilmare ist ihr Name, eine der jüngsten aus Edoras aber arbeiten wie eine große" sagte die junge

Frau neben mir. Ich nickte: "Ihr kommt aus Bruchtal?" fragte sie mich, langsam drehte ich mich zu ihr nicht direkt. Ich komme aus Minas Tirith" sagte ich: "Ihr seid doch Elbin oder sehe ich falsch?" fragte sie und lächelte freundlich: "Natürlich, dies ist aber eine lange Geschichte. Ich möchte eure Gefühle nicht weiter trüben, ihr habt bestimmt in letzter Zeit viel erleben müssen" sagte ich und stellte mich neben sie. Die junge Frau zuckte mit den Schultern: "Ich würde sie gerne hören, ihr habt recht viel trauer und schmerz musste ich ertragen, deshalb ist etwas neues und aufregendes wie gerufen" sagte sie. Ihre Augen leuchteten: "Man nennt mich Eowyn" stellte sie sich vor, ich neigte den Kopf: "Schildmaid Rohans" sagte ich, sie war von blauem Blutes. Ihre feinen Gesichtszüge, ihre edle Kleidung und die zarte Figur waren ebenfalls Anzeichen dass sie aus einem adligem Geschlecht stammt: "Elanor ist mein Name" stellte auch ich mich vor, Eowyn lächelte. Sie schien einen freundlichen Eindruck zu machen: "Erzählt ihr mir eure Geschichte warum ihr in Minas Tirith lebt und nun hier seid?" fragte sie. Ich nickte: "Meine Eltern lebten vor vielen Monden in Bruchtal, sie waren..." ich brach ab als ich ein Poltern aus den Hallen hörte. Ich ging auf das Tor zu und lauschte: "Erzählt weiter" sagte Eowyn und kam näher aber ich legte meinen Finger auf die Lippen. Es hörte sich an als ob es eine Rangelei in den Hallen des Königs gäbe: "Was geschieht dort drin? Ich muss zu meinem Onkel" sagte Eowyn lauter und wurde auf einmal ganz panisch: "Das Tor ist versperrt" sagte ich doch sie rannte davon, ich sah nur noch ihre hellen Locken um die Ecke biegen.

Kapitel 4

Ich wartete geduldig vor dem großen Tor bis es sich schließlich schlagartig öffnete. Ich wich erschrocken zurück und ein Mann kam die Stufen hinunter gestürzt, hinterher kam König Théoden, er schien deutlich geschwächt zu sein. Der Mann vor ihm richtete sich hastig auf und rannte sie Stufen hinunter aber der König folgte ihm und warf ihn mehrere Male die Stufen hinab. Es war ein schreckliches Bild was sich vor meinem Auge abspielte. Gandalf, Aragorn, Gimli, Legolas sowie einige Männer blieben einige Stufen über ihm stehen. Eowyn stand im Eingang, teilnahmslos. Ich schaute sie entgeistert an, wollte sie denn nichts tun. Ich kam näher, schließlich stand ich neben Gimli auf einer der unteren Stufen. Théoden schrie und beschimpfte den vor ihm liegenden Mann, in seiner rechten Hand ein Schwert, was war dort drin geschehen?

Auf einmal erhob er sein Schwert gegenüber dem Mann. Er wollte ihn doch nicht etwa töten? Ich eilte die Stufen hinunter: "Elanor" hörte ich Aragorn rufen doch ich war schon beinahe unten. Mein Gewissen konnte nicht zulassen dass ein Mann so unwürdig und grausam durch ein Schwert zu Tode kommen musste. Ich packte nach dem Schwert des Königs und hielt ihn davon ab ihm den Kopf abzuschlagen. Fassungslos starrte er mich an: "Kein Mensch soll so zu Tode kommen" sagte ich bestimmt: "Lass los oder auch dir wird der Kopf fehlen" drohte er mir: "Nein!" hörte ich Aragorn rufen: "Sie hat recht, lasst ihn gehen. Er wird nun keinen weiteren Schaden mehr anrichten" sagte er. Ich ließ seine Hand los in dem Glauben dass er es sein ließ und tatsächlich ließ er das Schwert sinken: "Nie mehr will ich dich hier sehen Grimar Schlangenzunge, ihr seid aus Rohan verbannt" dröhnte Théodens mächtige Stimme über Edoras. Ich schaute zu dem Mann hinunter, bei seinem Anblick schauderte es mich ein wenig, seine Haare waren schwarz und dünn, sein Gesicht bleich wie der Tod und seine Augen waren blau wie Eis. Unsere Blicke trafen sich kurz ehe er aufstand und aus der Stadt flüchtete. Ich stand immer noch neben Théoden und schaute dem Mann nach bis er aus der Stadt war, ein kalter Schauer lief mir noch einmal über den Rücken: "Ein Elbenweib verbietet mir recht von unrecht zu unterscheiden na das hat mir noch gefehlt" sagte er und wandte sich von mir ab. Langsam trottete er wieder hinauf, gefolgt von den anderen. Ich schaute zum Tor Edoras wo eben noch der seltsame Mann war: "Hab ich einen Fehler gemacht?" fragte ich Gandalf der neben mir stand: "Nein, du hast richtig gehandelt, er ist ein armer Schlucker und dient Saruman in der Hoffnung dass er auch etwas von all der Macht abbekommt" sagte er und legte mir zuversichtlich seine Hand auf meine Schulter: "Was geschieht jetzt?" fragte ich.

Gandalf zündete sich seine Pfeife an: "Edoras muss verteidigt werden, Théoden bleibt nichts anderes übrig als zu kämpfen" sagte er: "Ist es gefährlich wenn ich nun weiter nach Minas Tirith reite?" fragte ich. Gandalf nickte: "Schlag dir das aus deinem Kopf, du bleibst bei den anderen. Du kannst sie gut ergänzen und du kannst noch viel lernen. Außerdem braucht Rohan eine so mutige Kämpferin wie dich. Dein Weg führt dich noch nicht nach Minas Tirith" erklärte er mir. Wenn ich doch nur wüsste wohin mein Weg sonst führen wird.

Kapitel 5

Hallo meine lieben Hobbits,

ich wandle wieder auf den Wegen der Schreiberlinge: D

Es tut mir unendlich Leid dass ihr so lange warten musstet und ich mich nicht einmal gemeldet hatte aber es war leider Zeitlich nicht möglich.

Die kommende Wochen werden zwar uch nicht einfacher aber ich werde dennoch versuchen mich wieder hinter die Tasten zu klemmen denn ich weiß da warten ein paar gespannt auf ein paar neue Zeilen.

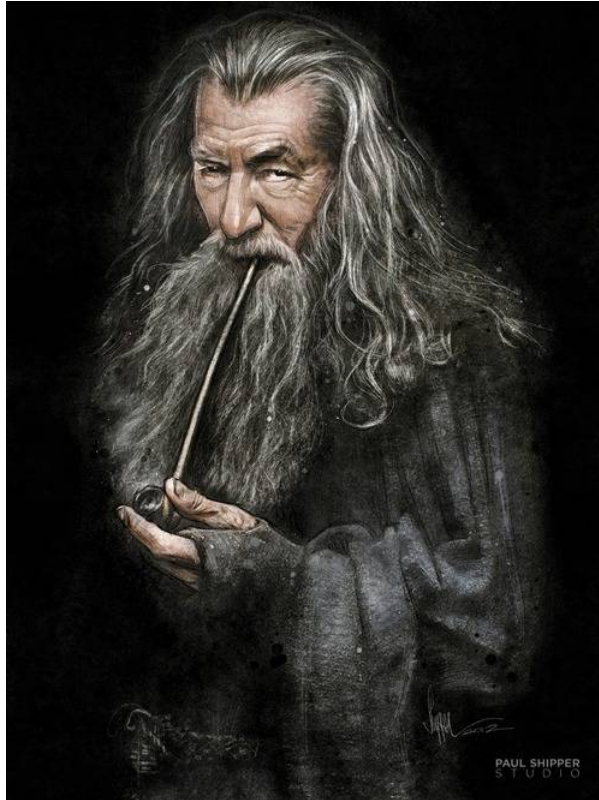
Elanors Geschichte hat in der zwischenzeit mehr Gestalt angenommen und ich bin relativ zufrieden auch mit meinen Kurzgeschichten.

Im Anschluss findet ihr wieder eine Kurzgeschichte, ich musste sie leider in zwei Teile aufteilen (Hier der erste Teil) da sie doch etwas länger geworden ist: D

Ich freue mich auf Kommentare von euch bis dahin bleibt gesund und belesen.

Eure

Star of Eärendil



Kapitel 6

:" Mrs. Kelly, ich hoffe sie haben alles genauestens Notiert?" fragte er mich. Ich sah von der Schreibmaschine auf, direkt in seine kühlen Augen, ich spürte kälte als ich ihn ansah:"Natürlich Mr. Pulitzer" antwortete ich leise. Er wandte sich wieder dem Mann neben ihm zu:"Wann tritt das in kraft?" fragte der Mann Pulitzer, dieser nickte:"Sofort, benachrichtigen sie ihre Männer" antwortete er sicher.

Zitternd zog ich das Blatt aus der Schreibmaschine und reichte es meinem Chef, er unterschrieb und verabschiedete sich von seinem Geschäftspartner. Ich nahm das Dokument wieder an mich, er sah mich skeptisch an dann griff er nach seiner Teetasse:"Bitte machen sie noch drei Abschriften" befahl er mir und ich setzte mich wieder an die Schreibmaschine "Ich muss ihn das sagen, es ist meine Pflicht. Ihn in das offene Messer laufen zu lassen er würde mir das nie verzeihen" dachte ich mir. Ich berührte gedankenversunken die Taste:"Mr. Pulitzer, die Tinte ist leer" sagte ich schnell. Er stellte die Tasse ab:"So?" fragte er und stand auf um zu mir herüber zu kommen. Ich begann panisch zu werden, er hatte bemerkt dass ich lüge. Er kam näher, seine Hände waren beinahe auf der Schreibmaschine:"Sir, wie lange bin ich nun ihre Sekretärin?" fragte ich ihn und sah ihn wütend an:"Vier Jahre Mrs. Kelly" sagte er und stutzte kurz:"Und da trauen sie mir immer noch nicht?" fragte ich ihn. Pulitzer atmete aus:"Natürlich Mrs.Kelly, gehen sie zu Smith vorn an der Kreuzung und kaufen sie neue Farbe" sagte er. Ich erhob mich in Windeseile vom Stuhl:"Danke Mr. Pulitzer, ich bin gleich wieder da" sagte ich und eilte aus dem Arbeitszimmer. Ich raffte den Rock und eilte die Stufen

Ich riss die große Eingangstür auf und rannte auf die Straße. Ich überlegte kurz und sah nach rechts und links: "Verdammt, wo geht es zu..." murmelte ich als wieder ein verschwommenes Bild in meinem Kopf auftauchte. Der Glockenturm schlug acht Uhr, ich rannte über die Kopfsteinpflaster um noch rechtzeitig anzukommen, ich rempelte mehrere Leute an, warf einen Korb voll mit Äpfeln um und verlor mein Haarband sodass mein Haar offen hinter mir her flatterte.

FORTSETZUNG FOLGT!

Frozen Arrow 9*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Wer glaubt, kann keine Wunder erleben. Bei Tag sieht man keine Sterne.~ Franz Kafka

Kapitel 1

Ich saß wieder auf der Mauer, die Sonne war bereits untergegangen und ein Stern nach dem anderen wachte auf. In meiner Hand hielt ich den Brief den ich von Boromir erhalten hatte, das Wachssiegel war gebrochen als ich ihn aus meiner Tasche holte. Meine Augen brannten, ich verdrückte eine Träne. Ich hatte den Brief gelesen, ich konnte nicht anders und ich dachte Boromir würde es mir nicht übel nehmen.

Mein Vater und Herr Minas Tiriths,
ich bringe dir große Kunde dass der Ring der Macht wieder aufgetaucht ist. Ich werde ihn dir nach Minas Tirith bringen sodass die weiße Stadt wieder aufblühen kann und Gondor wieder ein glückliches Land wird, ich wünsche es mir so sehr dass es dem Volk unter dem weißen Baume wieder gut geht. Ich werde nun von Bruchthal losziehen, mit mir auch Isildurs Erbde, der König von Gondor. Ich weiß dass du es nicht hören möchtest aber er ist wirklich ein wahrer König und er wird unseren Brüdern und Schwestern in Gondor ein guter König sein und mit dem Ring der Macht wird Gondor wieder aus der Asche auferstehen und erblühen. Ich bitte dich noch um eines, gib Elanor den selben Lohn den auch die anderen männlichen Boten bekommen. Sie macht ihre Arbeit besser als es jemals einer von ihnen getan hat.

Boromir

:"Traust du dich etwa nicht mehr hinein seid dem..." begann Legolas der sich angeschlichen hatte und neben mir stand doch er sprach nicht weiter als er den Brief sah. Er setzte sich neben mich:"Es tut mir Leid um den Tod Boromirs, er war sehr wichtig für dich" sagte er. Ich nickte leicht:"Er hat schon viel dazu beigetragen und mir geholfen zu werden was ich jetzt bin" sagte ich:"Théoden will nach Helms Klamm mit den Bewohnern Edoras" sagte er um mich etwas abzulenken:"Helms Klamm?" fragte ich. Legolas nickte:"Die Festung besteht komplett aus Stein, viel fester als Edoras aber dennoch eine Falle" erzählte er:"Du kommst mit uns" sagte Legolas, vermutlich hatte Gandalf das schon verkündet:"Ja, Gandalf hat etwas mit meinem Schicksal vor aber ich weiß noch nicht mit was ich rechnen muss" sagte ich.

Legolas deutete auf meine Schulter:"Was macht deine Schulter?" fragte er. Das Tuch von Phil hing nur noch um meinen Hals:"Es geht" sagte ich:"Ich kann sie mir anschauen" sagte er und ging von der Mauer:"Nur wenn du möchtest" fügte er noch hinzu. Ich stimmte etwas zögerlich zu.

Kapitel 2

In den goldenen Hallen war niemand mehr zu sehen, morgen sollte es früh nach Helms Klamm gehen. Stille war eingekehrt als noch vor ein paar Stunden laut diskutiert wurde, ein paar Kerzen brannten noch und leuchteten so dein großen Saal aus. Ich setzte mich auf eine der wenigen Bänke die im Thronsaal standen. Seit vielen Tagen hatte ich nicht mehr geschlafen, meine Konzentration ließ nach und meine Lieder wurden schwerer, von Minute zu Minute. Ich legte meine Jacke ab und zeigte ihm meine dunkelblau gefärbte Schulter: "Die Valar standen auf deiner Seite dass nicht mehr passiert ist" sagte Legolas. Recht hatte er, ich hätte mir den Kopf anschlagen können und niemand hätte mir helfen können oder mein Pferd wäre auf mich gefallen und hätte mich zerdrückt, die Valar hatten also noch etwas vor mit mir dass sie stets gnädig mit mir, einer wilden Elbin. Ohne jegliche Vorwarnung legte er seine Hand vorsichtig auf meine Schulter, eine Energie durchströmte mein Körper, es war ein seltsames Gefühl, es schien als ob meine Schulter brennen würde aber es schmerzte nicht, es wärmte nur. Meine Augen drohten zu zufallen, ich wurde von Sekunde zu Sekunde müder und erschöpfter: "Legolas, der König will uns sprechen" hörte ich jemanden sagen, blitzschnell nahm Legolas seine Hand weg und wandte sich dem Zwerg zu der an der Tür stand, Legolas nickte und stand ohne ein weiteres Wort auf.

Kapitel 3

Ich wartete nicht bis er zurückkehrte sondern legte meine Waffen ab und legte mich auf die Bank und schlief auf der Stelle ein, diesmal ohne einen Alptraum.

Vorsichtig wurde ich an gestupst, ich blinzelte verschlafen und erkannte schließlich eine helle Silhouette. Vor Schreck zuckte ich zusammen und im nächsten Moment tat es einen Schlag und ich lag am Boden. Ich hörte jemanden Lachen, es war Gandalf. Langsam rappelte ich mich wieder auf, um mich gewickelt war eine Decke: "Es wird Zeit aufzubrechen" sagte er: "Habe ich verschlafen?" fragte ich müde: "Viele sind schon aufbruchbereit" sagte er. Ich schreckte auf, plötzlich wunderte ich mich warum meine Jacke auf dem Boden lag, doch dann erinnerte ich mich wieder und starrte meine Schulter an. Ein kleiner blauer Fleck war noch zu sehen. Vorsichtig bewegte ich sie hin und her, keine Schmerzen. Überrascht schaute ich Gandalf an: "Wie kann das sein?" fragte ich ihn: "Die Heilkunst der Elben" sagte er als ob es etwas alltägliches für ihn wäre. Der weiße Mithrandir ließ mich allein: "Dein Pferd ist gesattelt" rief er mir noch zu. Erstaunt schaute ich auf meine Schulter, ich war verwirrt und gleichzeitig unglaublich dankbar. Hecktisch nahm ich meine Waffen und meine Jacke unter den Arm und stolperte hinaus. Die Sonne schien hell am Himmel und blendete mich, erst als sich meine Augen wieder an das Licht gewöhnten sah ich Gimli, Legolas und Aragorn bei ihren Pferden stehen. Aragorn hatte Luins Zügel in der Hand, mein stolzer Rappe scharrte ungeduldig mit den Füßen. Hastig eilte ich zu ihnen, es schien so als ob sie nur auf mich warten würden, Schwert, Jacke und Pfeile fielen mir aus der Hand. Schnell sammelte ich alles auf, stolperte dabei beinahe über meine eigene Füße bis ich schließlich bei ihnen ankam. Ich sah sehr verwirrt und verschlafen aus als ich vor ihnen stand, Gimli lachte kurz ehe ich ihn scharf ansah. Ich ließ alles aus der Hand fallen, entgeistert schaute ich den blonden Elb an: "Wie?" fragte ich ihn verwirrt: "Wie hast du das gemacht?" fragte ich, doch er gab mir keine Antwort auf diese Frage: "Verzeih mir dass ich dich zurück lassen habe, ich habe später noch einmal nach dir gesehen aber da warst du schon eingeschlafen" sagte er, immer noch völlig entgeistert stand ich vor ihm: "Bewohner Edoras, wir ziehen nach Helms Klamm" hörte ich eine Stimme durch die Stadt rufen, eilig sammelte ich meine Waffen vom Boden auf: "Glaub ja nicht dass ich dich nie mehr fragen würde" sagte ich zu ihm, Legolas lachte. Ich warf meine Jacke schnell um und befestigte alle Waffen an ihrem Platz, Aragorn gab mir die Zügel meines Pferdes: "Wo ist Gandalf?" fragte ich Aragorn. Er schaute in die Ferne, sein Blick war ernst: "Er wird nach kommen" sagte er nur: "Und Gimli?" fragte ich. Aragorn deutete auf den kleinen Zwerg der hoch zu Ross allein auf einem Pferd der Rohirrim saß, ich musste lachen.

Kapitel 4

Der Zug von Männern, Frauen und Kinder zog los Richtung Helms Klamm. Ich lief mit meinem Pferd zwischen vielen Frauen, jede hatte ein kleines Bündel dabei. Legolas führte direkt neben mir ein Pferd, Aragorn war einige Meter vor uns. Hinter mir lief das kleine Mädchen von gestern Abend an der Hand ihrer Mutter, die kleine sah erschöpft aus. Ich sah mich um, alte wurden in Karren transportiert, Kinder hinter ihren Müttern hergezogen, das Essen wurde in kleinen Karren von Männern geschoben. Ich schüttelte den Kopf, anstatt die Stadt zu verteidigen ließ er sein Volk durch das Land ziehen welches dort keinen Schutz vor Orks oder anderen Gefahren hatte: "Komm mein Kind, es ist sicherlich nicht mehr weit" hörte ich die Mutter der kleinen Ilmare sagen. Ich drehte mich zu ihr um, Mitleid hatte ich mit dem kleinen Mädchen. Sie lief einige Meter stramm vor, bis sie dann doch aufgab und stehen blieb. Die Mutter lief weiter, sie hatte selbst viel zu tragen und hatte zusätzlich noch ein kleines Kind auf dem Rücken: "Hier" sagte ich zu Legolas und drückte ihm die Zügel meines Pferdes in die Hand. Ich lief dem kleinen Mädchen entgegen, ich konnte sie leicht erkennen da sie feuerrotes und gelocktes Haar trug, sie stand immer noch völlig erschöpft da und wurde von einigen Männern und Frauen angerempelt.

Kurzerhand nahm ich die kleine Hoch: "Kleine Maid, ihr könnt doch nicht einfach so stehen bleiben" sagte ich zu ihr, verärgert schaute sie mich an. Schon bald hatte ich Legolas wieder eingeholt: "Ein so holdes Fräulein läuft nicht, es sitzt auf dem schnellsten Pferd Mittelerdes" sagte ich und setzte sie auf den Rücken Luins. Sie grinste breit als sie den Rücken unter ihr spürte, sie hielt sich fest in der Mähne meines Pferdes fest: "Bestimmt kannst du schon Helms Klamm sehen" sagte ich und schaute zu ihr hinauf, sie schüttelte den Kopf: "Noch nicht" sagte sie.

Ich ließ Ilmare eine lange Strecke auf meinem Pferd sitzen, sie sang ab und zu mal ein Lied oder erzählte viel, sie war gerade einmal sechs Jahre alt. Die Stimmung war so fröhlich als ich auf einmal einen Pfeil durch die Luft fliegen hörte: "Hast du das gehört?" fragte ich Legolas: "Nimm sie vom Pferd" sagte er warnend, er hatte es auch gehört. Der Zug blieb stehen als auf einmal alle in eine andere Richtung zogen: "Aragorn?" rief ich zu ihm vor: "Wargreiter" antwortete er und setzte sich kurzerhand auf sein Pferd: "Lass sie zu ihrer Mutter gehen" sagte Aragorn. Ich ließ die Hand des Mädchens los, diese eilte schnell zu ihrer Mutter: "Auch ihr solltet mit den Frauen mitziehen, dies ist kein Kampf für eine Frau" sagte Théoden der auf einmal neben mir aus seinem Pferd saß: "Lasst sie kämpfen, sie kann sicherer mit Pfeil und Bogen umgehen als so manche Männer von euch" sagte Aragorn. Skeptisch schaute mich Théoden an: "Nun gut, ich trage keine Verantwortung wenn sie fällt in der Schlacht" sagte er. Ich nickte und setzte auf: "Werde ich nicht" sagte ich bestimmt.

Kapitel 5

Wargreiter kamen über die Ebenen geprescht, bewaffnet bis auf die Zähne. Ich griff nach dem Bogen den ich von Galadriel bekommen hatte, dann nach einem Pfeil. Ich zögerte, war ich wirklich schon so gut dass ich sicher Pfeile schießen konnte ohne vom Pferd zu fallen? Ich vertraute meinem Pferd und meiner Reitkunst immer, warum nicht dieses Mal also ließ ich den ersten Pfeil durch die Luft fliegen. Ich traf einem Ork direkt zwischen die Augen. Die Warge waren das größere Problem als die Orks, diese Untiere waren schnell und hatten Zähne wie Dolche. Ich griff wieder ein Pfeil und in der nächsten Sekunde fiel ein Warg mit samt Reiter zu Boden. Ein Warg rannte direkt auf uns zu, ich zog mein Schwert und durchschnitt ihm beim vorbeirennen die Kehle. Blut spritzte mir entgegen, ich spürte es an meiner Wange herunter rinnen. Ich sah einen Reiter Rohans zu Boden stürzen und ein Warg mit samt Reiter auf ihn. Ich erschoss den Warg mit zwei Pfeilen, ich ritt zu ihm hin und tötete auch den Ork mit einem hieb meines Schwertes. Ich stieg ab und sah nach dem verletzten Mann doch seine Verletzung war so schwer dass er so gleich starb. Ich setzte mich wieder in den Sattel und tötete noch einen Ork ehe ich mich umsah. Es waren nur noch wenige Warge und Orks die aber nacheinander getötet wurden

Kapitel 6

Ein Warg rannte auf eine Klippe zu. Ich sah ihm nach wie er über den Boden rannte und Staub aufwirbelte, doch er schien zu kämpfen. Meine Augen konzentrierten sich auf den der mit ihm kämpfte: "Aragorn" schrie ich als ich den König Gondors mit dem Warg kämpfen sah, beide kamen der Schlucht näher. Ich griff nach einem Pfeil und zielte auf den Warg, als ich aber loslassen wollte stürzte der Warg mit Aragorn die Klippe hinab. Mein Herz blieb für einen Moment stehen: "Nein" murmelte ich und stieg vom Pferd ab. Ich rannte zur Klippe, ließ mich zu Boden fallen und schaute in die Tiefe: "Aragorn" schrie ich aus Leibeskräften, in der Hoffnung dass er antworten würde aber das einzige was antwortete war der reißende Fluss in der Schlucht.

Ich krallte mich in das Gras: "Nein, nein, nein" schrie ich verzweifelt, doch es war wahr. Ich hatte es mit meinen eigenen Augen gesehen wie Aragorn der rechtmäßige König Gondors in die Tiefe stürzte. Tränen tropften auf den Boden: "Das kann nicht sein" flüsterte ich und schloss die Augen in dem Glauben dass das alles gerade nicht passiert war.

Die Hornburg war in einen mächtigen Felsen gebaut, die Mauern dick und nicht durchdringbar. Das große schwere Tor öffnete sich und wir kamen in das innere von Helms Klamm. Kein Wort kam über meine Lippen seit dem Théoden zum Aufbruch auf dem Schlachtfeld gerufen hatte.

Kapitel 7

Hallo meine lieben Hobbits,

ich hab es geschafft einen weiteren Teil in kürzerer Zeit hier zu veröffentlichen (Sonntag sei Dank)
Ich hoffe ihr seid auch auf den zweiten Teil meiner Kurzgeschichte gespannt (folgt im Anschluss)
Wie in Teil 7 bereits erwähnt hoffe ich dass ich nun regelmäßiger Teile hochladen kann (Toi, Toi, Toi)

Bis dahin hab ich erstmal nichts mitzuteilen, wenn sich doch etwas verändern sollte geb ich euch in den Kommentaren bescheid.

Bitte verbreitet auch die Geschichte von Elanor wenn sie euch gefallen hat.

Bis dahin bleibt gesund und belesen.

Eure:

Star of Eärendil



Kapitel 8

Endlich ich war angekommen, das Tor war schon offen und sie standen schon an um auf ihre Zeitungen zu warten. Ich tippte einen der in der Schlange stand vorsichtig an der Schulter an: "Forence, du hier? Hat Pulitzer dir frei gegeben?" fragte Robert mich mit keckem Lächeln: "Wo ist Thomas?" fragte ich ihn außer Atem, er deutete an den Anfang der Schlange. Ich sah Thomas am Anfang der Schlange, er riss sich seine Mütze vom Kopf und sprang die Rampe hinunter, ich schluckte er wusste es bereits: "Thomas" rief ich. Er schlenderte in seinem gewohnten Gang auf mich zu: "Thomas, ich... wollte dir Bescheid geben aber Pulitzer hat mich nicht gleich gehen lassen" versuchte ich es ihm zu erklären. Thomas setzte seine Mütze wieder auf und sah mich geknickt an: "Du kommst zu spät kleines, vor dir steht ein Arbeitsloser Zeitungsjunge" sagte er und zuckte mit den Achseln. Ich sah ihn an: "Thomas" sagte ich seufzend, so enttäuscht hatte ich ihn noch nie gesehen. Er warf lässig seine Arme um meinen Hals: "Warum arbeitest du noch für diesen Dreckskerl?" fragte er mich und sah mich fordernd an: "Weil er mich gut bezahlt" sagte ich. Wie oft hatte ich ihm das gesagt und wie oft war er mit meiner Aussage nicht zufrieden: "Pulitzer ist ein Mistkerl, er weiß doch dass wir das Geld brauchen" hörte ich jemanden rufen. Thomas sah mich an: "Seid wann weißt du es?" fragte er mich: "Seid heute" sagte ich zu ihm, er hatte einen Verdacht das sah ich in seinen Augen: "Seid wann weißt du es? Lüg mich nicht an. Pulitzer muss es schon länger geplant haben" schrie er beinahe. Ich riss mich von ihm los: "Thomas, was denkst du von mir?" fragte ich ihn. Das Feuer entflammte in ihm: "Was ich denke? Dass du es schon länger weißt und uns nicht gewarnt hast weil du dir schon längst jemand anderen geangelt hast der nicht arbeitslos ist und nicht Vollwaise um mich los zu werden" schrie er. Das war zu viel für mich, ich holte aus und gab ihm eine Ohrfeige: "Thomas Moore, schäm dich. Ich habe nie jemand anderem nachgeschaut wie dir" schrie ich wütend. Er sah mich

erstaunt an, ich drehte mich um auf dem Weg zum Thor hinaus: "Wenn du wieder zu Pulitzer gehst wirfst du dich auf die Seite des Feindes Florence" rief er mir hinterher. Ich schaute noch einmal zurück und ging schließlich erhobenen Hauptes aus dem Thor: "Pulitzer wird brennen Florence" hörte ich Thomas noch rufen. Die Tränen liefen mir die Wangen hinunter, mit zerzaustem Haar, verweintem Gesicht und roten Wangen ging ich die Straßen New Yorks entlang im Hintergrund die wütenden Rufe der Manhattaner Zeitungsjungen.

1889 arbeiteten Zeitungsjungen auf den Straßen und lebten von der Schlagzeile, sie verkauften Zeitungen die sie zuvor bei einem Händler abkaufen mussten auf den Straßen. Bei Regen, Schnee, Sturm und Hitze. Nach dem Spanisch-Amerikanischen Krieg wurden die Preise der Zeitungsbündel für Zeitungsjungen erhöht so dass sich Zeitungsjungen sich den Einkauf von Zeitungsbündeln nicht mehr leisten konnten, mit verantwortlicher war unter anderem Joseph Pulitzer, er war es auch der alte Männer und engagierte Jungen seine Zeitungen verkaufen ließ sodass hunderte Newsboys arbeitslos wurden. Schließlich riefen die Newsboys New Yorks zum Streik auf, dieser hielt sich zwei Wochen.

Frozen Arrow 10*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

I'm baaaack Hobbits!

Every flight begins with a fall.

Endlich nach vielen Monden geht es weiter...

Kapitel 1

Man nahm mir meine Zügel meines Pferdes aus der Hand und führte es wie alle anderen in den Stall. Wie ein Traum kam es mir vor. Eowyn fragte mich etwas, ihr Gesicht verweint doch ich gab ihr keine Antwort. Ich ließ mich auf die Stufen fallen und starrte fassungslos auf den Boden, schon bald setzten sich auch Legolas und Gimli zu mir. Niemand sprach ein Wort, alle saßen nur da auch bis alle sich in die Hornburg zurückgezogen hatten saßen wir auf der Treppe und schauten in das leere. Gimli war es schließlich der sich aufrichtete: "Kommt, wir sollten Théoden bei Seite stehen wenn Isengard kommt" sagte er. Ein Bild tauchte in meinen Gedanken auf, es war ganz schwach. Legolas ging die Treppen hinauf: "Wartet" sagte ich leise. Doch sie gingen in das Innere der Hornburg, beide waren niedergeschlagen über den Tod Aragorns.

Wieder das Bild, es war plötzlich da. Ich schloss die Augen um mich besser konzentrieren zu können und da sah ich plötzlich in meinem inneren Auge einen Mann auf einem Pferd sitzen. Er war eingesunken, seine Haare hingen ihm in sein Gesicht doch die Umgebung und die Gestalt war mir bekannt. Mit einem mal wusste ich wer es war: "Isildurs Erbe, er lebt" sagte ich zu mir. Ich konnte es nicht fassen aber dennoch wusste ich dass er lebte und das keine Einbildung war. Ich rannte in die Burg, ich wurde von neugierigen Augen angestarrt.

Einige Männer, der König und Eowyn waren in einem großen Raum: "Was fällt dir ein hier hereinzustürmen?" rief jemand. Wie vom Blitz getroffen stand ich da: "Aragorn lebt" sagte ich: "Er lebt" rief ich laut.

Kapitel 2

Théoden sah mich verwirrt an, schüttelte dann den Kopf und kam schließlich auf mich zu: "Elbenmädchen, diesen Sturz kann niemand überlebt haben versteht es doch endlich" sagte er zu mir und legte mir tröstend die Hand auf die Schulter. Ich riss mich von ihm los: "Eowyn, Schildmaid Rohans ihr werdet mir doch glauben?" fragte ich. Sie schaute mich traurig an: "Wie gerne würde ich euch glauben aber..." sie schüttelte traurig den Kopf.

Ich stieß einen leisen Schrei aus und stapfte dann aus der Burg. Ich suchte nach Gimli und Legolas, mein Weg bahnte sich durch die ganze Hornburg. Vorbei an vielen Menschen die mir verwirrt hinterher sahen, vorbei an dem kleinen Mädchen dass ich aber ignorierte. Jemand musste mir doch glauben und die einzigen die es sein konnten waren der Zwerg und der Elb.

: "Aragorn ist nicht tot" sagte ich außer Atem als ich endlich die beiden fand. Sie schauten mich traurig an, keinen Funken Hoffnung strahlten sie aus: "Ihr werdet mir doch glauben?" fragte ich verzweifelt: "Hast du ihn gesehen?" fragte Gimli und schaute sich um: "Ja, ich meine Nein. Ich habe ihn in meinen Gedanken gesehen" sagte ich. Der Zwerg schaute mich etwas verärgert an: "Es kann auch jemand anderes gewesen sein" sagte Legolas. Entgeistert schaute ich die beiden an doch dann ergriff mich die Wut und Verzweiflung: "Dann seht selbst" sagte ich und packte den einen am Arm und den anderen an der Schulter. Ich eilte mit den beiden hinauf zu den Mauern wo man weit über Rohan blicken konnte. Dort nicht weit weg war wirklich ein Pferd mit einem Mann, ich war kurz selbst ganz überrascht als ich ihn dort wirklich sehen konnte: "Dort reitet er" sagte Legolas schließlich: "Das ist doch nicht möglich" sagte Gimli und warf mir einen erschrockenen Blick zu.

Sein Körper war überseht mit Wunden, sein Gesicht von all dem Schmutz und getrocknetem Blut kaum wieder zu erkennen. Ich legte ihm die Hand auf die Schulter: "Ein Glück, die Valar sind auf deiner Seite" sagte ich: "Ich kann euch nicht alleine lassen. Außerdem musste ich Gandalf ein Versprechen geben" sagte er und schaute mich an. Verwirrt sah ich ihn an: "Welches Versprechen?" fragte ich. Aragorn wich meiner Frage auf und drehte mir den Rücken zu: "Isengard wird kommen, ich habe sie gesehen. Es sind tausende" sagte er und ging.

Kapitel 3

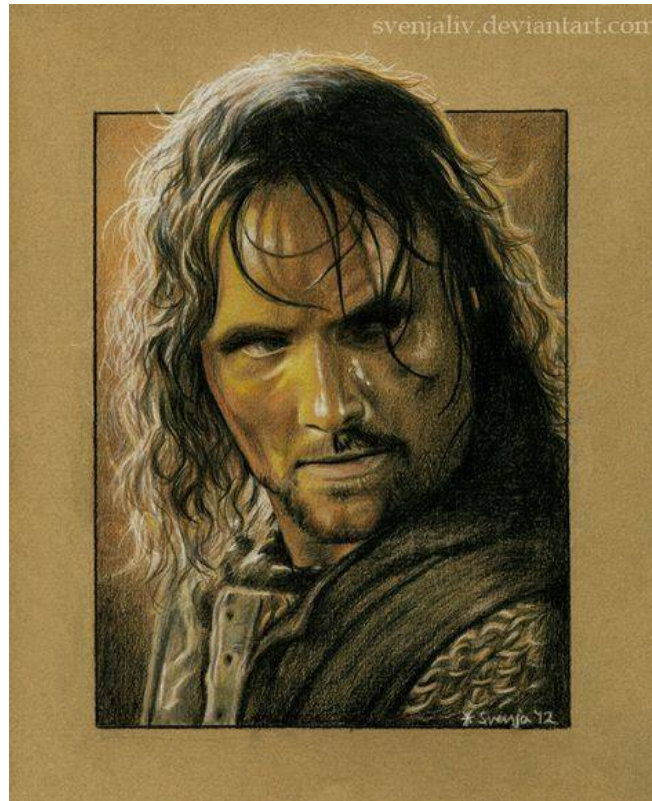
Ich sah wie die Sonne langsam über den Rand des Horizontes rutschte und die Hornburg in ein dunkles orange tauchte. Ich machte mir Sorgen, eine Schlacht stand den Bewohnern Edoras bevor und wie Aragorn gesagt hatte würden es mehr sein als es in Edoras an Menschen geben würde. Ich sah Frauen mit ihren Kindern so wie die alten ihre Dinge zusammen packen, das Zeichen dass es schon bald hier ein schreckliches Bild geben würde. Ich hörte Gimli nahe an mir vorbei laufen: "Bringt mich zur Waffenkammer" sagte er zu einem Mann. Ich drehte mich um und sah wie sich viele junge Männer aber auch alte Kriegsbereit machten. Einem alten Mann der kaum noch laufen konnte zogen sie ein Kettenhemd über, er verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Schnell half man ihm auf und drückte ihm in seine zitternden Hände ein Schwert. Fassungslos musste ich mit ansehen wie man Kinder die kaum 12 Jahre alt waren Waffen in die Hand gab, die Angst in ihren Augen ließen mich erstarren. Gimli kam an ihnen vorbei: "Alle Männer sollen kämpfen hatte Théoden gesagt" sagte er als ob er schon wüsste was ich ihn fragen wollte: "Wie kann er das von Kindern verlangen?" fragte ich Gimli: "Ohne jede tatkräftige Unterstützung wird Edoras in noch nicht einmal einer Stunde zu Grunde gehen" sagte er: "Das wird es auch ohne diese vielen alten und jungen kein gutes Ende nehmen" sagte ich: "Es wird eine lange Nacht. Mach dich lieber Kampfbereit" sagte Gimli und ließ mich allein mit dem Gedanken dass ich bald in einem Krieg verwickelt sein würde.

Ich folgte den vielen Menschen die wie ein Strom aus der Hornburg kamen, ich wurde unsanft angerempelt konnte aber gerade noch mein Gleichgewicht halten. Ich sah mich verwirrt um und sah kurz Legolas wütendes Gesicht. Er ging schnell weiter und blieb schließlich an einer Mauer stehen, ich folgte ihm leise. Ich stand hinter ihm doch ich traute mich nicht näher zu treten als er schließlich: "Du musst dich nicht vor meinem Zorn verstecken" sagte. Ich stellte ich neben ihn, schaute kurz zu ihm rüber und schaute dann wie er in die Ferne wo man schon Fackeln der Streitkraft Isengards sehen konnte. Ich stand nur neben ihm und schwieg: "Nie wird diese Schlacht gut für die Menschen ausgehen, wie kann man nur so töricht sein wie Théoden und sie alle in den Tod schicken?" fragte Legolas, die Wut die in ihm kochte war in seinen Worten zu hören: "Es wäre das Beste ich verlasse diesen Ort" sagte er auf einmal und ging. Ich ging ihm nach und hielt ihm am Arm fest: "Wenn du das tust wird das nichts ändern" sagte ich mit zitternder Stimme. Ich ließ ihn los: "Warum?" fragte er skeptisch: "Du verstehst nicht" sagte ich zu ihm, er kam näher: "Dann erkläre es mir" forderte er. Ich drehte mich zum Horizont entgegen: "Die Elben und die Menschen waren verfeindet da sie sich nicht gegenseitig verstanden haben. Warum der Mensch kämpft aber der Elb sieht dass es unmöglich ist, wenn man unter Menschen lebt versteht man. Was die Menschen und Théoden sowie Aragorn antreibt ist Hoffnung. Hoffnung dass ein Wunder geschieht oder sich alles zum Guten wendet. Glaub daran und vertraue ihnen" sagte ich. Er schaute noch lange in die Ferne bis er dann doch ging: "Was tust du?" rief ich ihm hinterher: "Du hast recht Elanor. Ich muss jemanden um Verzeihung bitten" rief er und war auch schon verschwunden

Kapitel 4

Die Lichter kamen näher und würden schon bald in Helmsklamm sein. Doch halt, es war keine unorganisierte Armee Orks und auch keine andere feindliche Armee oder etwa doch? Ich war mir sicher, es waren Elben die sich der Menschen Festung näherten.

Ich eilte die vielen Treppenstufen hinunter in den Innenhof und wartete auf die Verstärkung. Ein Horn hallte durch die Klamm, das Horn aus Bruchtal. Aragorn, Legolas sowie Gimli trafen ebenfalls im Innenhof: "Es sind..." weiter kam ich nicht den da strömten sie schon in die Festung. Viele hunderte Elbensoldaten. Es tat gut eine solch gut geführte Armee im Rücken zu haben doch die Schlacht stand immer noch schlecht für Théoden. Geordnet reihten sie sich auf, allen voran Haldir aus Lorien. Théoden war sehr dankbar für die Hilfe die Elrond und Galadriel ihm schickte und sie brachten sich auf Position für die Schlacht die schon bald über die Klamm wüten sollte. Auch ich machte mich auf den Weg auf meinen Platz den ich gefunden hatte um sicher mitkämpfen zu können: "Elanor wo gehst du hin?" fragte Aragorn. Ich deutete auf meinen Platz den ich unter den Elben gefunden hatte: "Geh zu den Frauen und Kindern in die Grotte" sagte er. Perplex sah ich ihn an: "Aragorn, ich kann kämpfen. Ich bin genauso ein Elb wie die anderen hier" sagte ich: "Geh in die Grotten, das ist kein Platz. Für keine Frau egal ob Mensch, Zwerg oder Elb" sagte er ernst. Ich sah zu Legolas doch er wich meinen Blicken aus: "Legolas sag ihm wie ich kämpfen kann, ich kann mich besser verteidigen als manch anderer Mann der heute Nacht sein Leben lassen muss" sagte ich laut doch er reagierte nicht: "Ihr könnt das nicht machen" flüsterte ich beinahe: "Ich habe Gandalf ein Versprechen geben müssen und nun geh!" rief Aragorn. Wütend sah ich sie an: "Aragorn..." kam heraus: "Er hat recht Elanor, bring dich in Sicherheit" fügte Legolas hinzu. Enttäuscht ging ich die Treppen hinauf die in die Grotten führten, war es alles nur falsches Spiel welches sie mir vorspielten? Sie sahen mich nicht auf selber Augenhöhe sondern genauso herabwürdigend wie alle anderen Männer Frauen ansahen: "Lebt wohl, nach dieser Schlacht werdet ihr mich bestimmt nicht mehr so schnell sehen, keine Sorge" sagte ich bitter und machte mich auf den schnellen Weg in die Grotte.



Kapitel 5

Hallo meine lieben Hobbits,

ich hoffe der ein oder andere hat den Weg zurück zu meiner Geschichte gefunden und wird sie ab und an lesen. Es tut mir nocheinmal unendlich leid dass ich so lange nichts von mir hören lassen habe. Ich hatte eine etwas größere Schreibblockade und war irgendwann an einem Punkt angekommen einfach diese Geschichte fallen zu lassen und zu vergessen. Es war wirklich keine einfache Zeit für mich ich habe mich viel in Sachen Literatur weiterbilden lassen und habe auch wieder begonnen aktiv zu schreiben. Zudem habe ich meinen Schreibstil getunt (auch wenn ich das mit den Kommas immer noch echt blöd finde:-. Die Geschichte von Elanor fasst nun auf meinem Word Dokument über 2016 Tsd. Zeichen. Ich habe neue Kurzgeschichten geschrieben die im nächsten Teil wieder folgen werden. Jetzt liegt es letztendlich tatsächlich an euch ob ihr mit helfen werdet auf teste dich wieder aufzustehen. Wenn es sich tatsächlich nicht lohnen wird werde ich vermutlich etwas länger nachdenken müssen ob es wirklich einen Sinn gibt weiterzuschreiben. Aber ich glaube an euch Hobbits und bald werde ich wie eine zerzauste Henne (Phönix wäre zu unrealistisch) aus dem Pudding (muss es immer Asche sein) auferstehen. Ich werde vermutlich nicht jede Woche einen neuen Teil euch präsentieren können aber ich werde wenn es gut läuft regelmäßig euch mit Lesestoff versorgen. Valar Morghulis, tschöö, bis Bald what ever....

Bis dann.

Eure

Frozen Arrow 11*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt ~ Shakespeare

Die große Schlacht um Helms Klamm

Kapitel 1

Frauen, Kinder und wenige Kranke hatten sich in der Grotte eingefunden, unter ihnen war Eowyn die Decken verteilte. Viele sahen mich an und wichen mir aus, sie hatten furcht. Vor einer Elbin, vor einer Frau die sich zwischen einen vermeidlichen Feind und Théodens Schwert stellt. Doch da stellte sich ein kleines Mädchen neben mich, ihre roten dichten Haare hingen ihr in das Gesicht sie nahm meine Hand und lächelte mich an. Ich ging zu Eowyn, Ilmare immer noch an meiner Hand: "Was geschieht dort oben?" fragte sie. Ich schaute zur kleinen Ilmare hinunter: "Deine Mutter sucht dich bestimmt schon" sagte ich und schickte sie zurück. Eowyn legte die Decken ab und griff nach einem Schwert: "Elben aus Bruchtal sind aus Bruchtal gekommen" sagte ich. Eowyn nickte und befestigte sich das Schwert an ihrem Gürtel. Sie trug Hose und Weste anstatt schönen Kleidern: "Ihr macht euch kampfbereit?" fragte ich sie. Eowyn nickte: "Ob mit Elben oder ohne, das was dort oben geschieht wird nicht nur dort oben bleiben. Sie werden uns früher oder später finden" sagte sie leise. Ich setzte mich neben Eowyn auf einen kleinen Stein und warteten, warteten dass was passieren würde. Nach einer Zeit begannen sich schon viele an hinzulegen da es schien dass nichts passieren würde doch plötzlich hörte man Schritte, viele Schritte und ein poltern so dass man meinte die Steine würden zu einem herabstürzten: "Es beginnt" sagte ich zu Eowyn.

Kapitel 2

Nervös rutschte ich auf dem Stein hin und her, es schien alles eine Ewigkeit zu dauern. Wie sah es dort oben aus? Wer lebt noch und wer musste sein Leben lassen? Fragen über Fragen auf die ich keine Antwort wissen durfte da ich hier unten fest saß. Ich stand auf und entschloss mich in der großen Höhle die sich unter Helms Klamm umzusehen. Ich bahnte mich zwischen den Frauen und Kindern durch und folgte einem schmalen Bach, es war noch ein Rinnsal als ich losging doch er wurde breiter und reißender als ich weiter von den anderen kam. Ich folgte schon bald einem rauschen und Kriegsgeschrei, würde ich vielleicht sogar auf eine Möglichkeit treffen doch hinaus zu kommen? Doch nach wenigen Metern musste ich feststellen dass es zunächst kein rein oder rauskommen war da ansonsten schon längst Orks hier unten wären. Neben dem Wasser rauschen und dem Kriegstreiben draußen konnte ich Schritte hören. Ich schaute mich um und sah noch einen kleinen Schatten hinter einen großen Stein huschen. Die roten Haare waren aber nicht zu übersehen: "Ilmare?" fragte ich und schließlich schaute sie vorsichtig hinter dem Stein hervor. Etwas schüchtern trat sie hervor: "Seid wann bist du mir gefolgt?" fragte ich sie. Sie senkte den Kopf: "Schon die ganze Zeit" sagte sie leise. Ich lachte: "Seltsam ich hab dich erst gerade wahrgenommen" sagte ich zu ihr und ein breites Lächeln von ihr kam mir entgegen.

Plötzlich wurde es draußen lauter und ich konnte Aragorn rufen hören. Ein schreckliches Gefühl überkam mich und ich ging weiter, näher an das Rufen Aragorns und den wilden Schritten welche die Umgebung um mir vibrieren ließ: "Ilmare geh zurück" sagte ich zu ihr und ging weiter. Das kleine Mädchen folgte genau so gebannt den Geräuschen wie ich. Ich blieb stehen, Ilmare neben mir wir starteten beide auf eine kleine Öffnung die sich nicht weit weg von uns auftat, versperrt mit einem einfachen Gitter.

Auf einmal ertönte ein lauter Knall, ich fiel zu Boden und Steine so wie Staub fiel um mich und auf mich. Schwindel und Dunkelheit überkam mich für einen kurzen Moment bevor ich mich wieder mühevoll aufrichtete. Ilmare lag neben mir doch auch sie war unversehrt. Vor uns ein riesen Loch welches in die Felswand klaffte.

Ich sprang auf, half Ilmare auf und schaute noch einmal zum Loch. Gleich würde alles voll mit Orks sein. Ich schnappte mir das Mädchen und rannte so schnell mich meine Beine tragen konnten zurück. Ich presste sie fest an mich, ihre kleinen Finger krallten sich in meinen Körper. Ich drehte mich nicht um oder sah mich um, rennen das war das einzige was uns noch retten konnte. Ich traf auf die anderen, sie machten sich aufbruchsbereit. Ich ließ Ilmare los, der erste Pfeil flog an mir vorbei und eine Frau fiel tot zu Boden: "Lauf zu deiner Mutter" rief ich Ilmare zu. Sie sah mich panisch an und rannte schließlich davon. Ich zog den ersten Pfeil und drehte mich schließlich zum Gegner um: "Eowyn!" rief ich so laut ich konnte. Orks kamen den Frauen und Kindern gefährlich nah.

Ich griff schnell nach meinem Schwert und schlug einem den Kopf ab, endlich kam Verstärkung. Einige Elben und Soldaten Edoras halfen die Massen der Orks zurück zuhalten. Wasser drang in die Höhle ein und die Orks kamen schneller in die Höhle als wilde Bienen. Eowyn stand neben mir, ihr Schwert hielt sie fest in der Hand. Ich griff an und durchbohrte einen Ork nach dem anderen bis sie

kaum noch zu halten waren und es zu viele waren: "Rückzug" hörte ich jemanden rufen und es wurde Zeit: "Bring die Frauen und Kinder tiefer in die Höhle, du kennst dich aus" sagte ich zu Eowyn und folgte den anderen Männern nach oben in die Burg, gefolgt von Pfeilen der Orks.

Kapitel 3

Ich saß auf einem kleinem Mauerstück und betrachtete erschöpft das Schlachtfeld. In meinem inneren Auge sah ich immer noch die Orks, die Elben und Menschen wie sie gegeneinander kämpften. Ein Glück dass Gandalf sowie einige Rohrim rechtzeitig kamen, es wäre vermutlich nicht ganz so glücklich ausgegangen. Ich stützte mich auf meinem Schwert und beobachtete wie sie die Toten davon trugen, viele Elben waren darunter.

Ich klopfte mir den Schmutz von der Kleidung. Langsam schaute ich mich um, die Frauen kamen aus der Festung getürmt und stürzten sich auf ihre toten Männer und die die noch lebten. Schwerfällig erhob ich mich von dem Stein und wandelte durch das Schlachtfeld, der Staub der Mauer hatte sich langsam gelegt und bedeckte die toten.

Gandalf saß auf der Treppe am Fuße der Burg, er hatte sich eine Pfeife angezündet, es schien so als ob er auf mich wartete. Ich ließ mich mit einem lautem Seufzer neben ihm auf der Treppe nieder. Gandalf schwieg, vermutlich erwartete er eine Entschuldigung da ich mich doch in die Schlacht gestürzt hatte obwohl es für mich verboten war. Nervös rieb ich an meinen Händen die bedeckt waren von Schmutz, Wunden und Blut: "Ich..." begann ich doch dann wusste ich nicht was ich sagen sollte: "Du brauchst nichts zu sagen, am besten wäre es man würde dich in Ketten legen und jeweils ein Dutzend Höhlentrolle als Gewicht dransetzen" sagte er mit fester Stimme. Ich senkte beschämt den Kopf, das Vertrauen des Zauberers hatte ich nun endgültig verloren: "Aber an deiner Stelle hätte ich es nicht anders gemacht, du weißt dich zu verteidigen" sagte er schließlich. Ich atmete erleichtert aus: "Wie geht es nun weiter Gandalf, dies ist bestimmt nicht das Ende" sagte ich. Er schüttelte den Kopf: "Nein das ist erst der Anfang liebe Elanor, wir werden nach Isengard reiten. Du gehst zurück nach Rohan dort wird man sich wieder sehen" sagte er und ging davon. Ich nickte, so solle es sein und nicht anders, Saruman wollte ich nie in meinem ganzen langem Leben begegnen.

Kapitel 4

Ich sah Aragorn wie er sich seinen Weg durch die Toten bahnte, sein Blick war traurig und sein Gesichtsausdruck starr. Bald darauf sah ich Gimli gefolgt von Legolas sie stießen ebenfalls zu uns: "Wir sollten aufbrechen" sagte Aragorn schließlich nach langer Zeit des Schweigens: "Du hast recht wir sollten Isengard erreichen bevor die Sonne schon Mittag zeigt" stimmte Gandalf zu und richtete sich auf. Alle gingen sie ihren Weg nur ich blieb auf den Stufen sitzen und starrte müde in den Staub: "Du kommst nicht mit?" fragte jemand. Ich schaute nach oben zu Legolas der vor mir stand, ich stellte mich vor ihn: "Nein ich werde sie nach Edoras begleiten" antwortete ich und schaute zu einigen Männern die bereits die übrig gebliebenen Waffen zusammenpackten und auf die Rücken der Pferde legten. Ich ging einen Schritt zurück als ich bemerkte wie nah ich dem Waldelbenprinzen stand: "Dann sieht man sich erst wieder in Edoras. Du bleibst doch noch dort?" fragte er. Sichtlich erappt suchte ich nach den Worten, mein Plan war keines Falls lang in Edoras zu bleiben sondern so bald wie möglich nach Gondor zurück zu reiten, zum Truchsess und ihm die Botschaft zu überbringen und Phil wieder zu sehen, als ich aber seinen Blick sah antwortete ich: "Man sieht sich in Edoras". Ich schien noch nicht im klaren gewesen zu sein was ich gesagt hatte sonst hätte ich vermutlich meine Worte zurückgezogen, Legolas lächelte kurz ehe er sich wendete: "Wo bleibst du?" hörte ich Gimli nach im rufen.

Nachdenklich blieb ich stehen: "Ich Idiot" murmelte ich und fasste mich an die Stirn.



Kapitel 5

Hallo meine lieben Hobbits,

ich hoffe euch hat Teil 10 und 11 gefallen. Leider werden zunächst keine Kurzgeschichten folgen...
ich habe bemerkt das ich die noch ziemlich bearbeiten muss.

Am Ende der Geschichte um Elanor schreibe ich jetzt auch schon seit Monaten.

Schreibt mir doch mal in die Kommentare was ihr euch als Ende vorstellen könntet. Ich bin gespannt
wer der ganzen Sache am nächsten kommt, vielleicht nehme ich etwas zur Inspiration.

Bis dahin wünsche ich euch sonnige Tage, eine erfolgreiche und entspannte Woche.

Eure

Star of Eärendil

Frozen Arrow 12*

von Star of Eärendil

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Man feiere nur, was glücklich vollendet ist ~ Johann Wolfgang von Goethe

Kapitel 1

Lange dauerte die Rückreise nach Edoras, schweigend lief ich neben Eowyn her. Die Stimmung war trüb und schwer, kein Kind lachte, niemand sang Lieder. Bei Sonnenuntergang erreichten wir Edoras. Müde legte ich mich schon bald in mein Bett und schlief ein.

Gejagt, ringend nach Freiheit und Luft. Der Geschmack von Feuer und Tod in der Nase, Blut sammelte sich in meinem Mund. Meinen Namen rief man doch ich hörte nicht, die Beine wollten nicht. Feuerschlangen griffen nach mir und meinen Kleidern, die Haare kräuselten sich und verbrannten nach einander. Ich spürte es kalt in mich kriechen, der Atem stockte und es kam... : "Nein" schrie ich und saß senkrecht im Bett. Die Bilder verschwanden langsam aus meinem Kopf: "Hör auf, Hör auf" befahl ich meinen Gedanken: "Was ist geschehen?" fragte Eowyn die plötzlich in der Tür stand. Nur mit einem Kleid für die Nacht gekleidet. Gefasst und immer noch verwirrt schaute ich sie an: "Ich hab es gesehen" sagte ich: "Was hast du gesehen?" fragte Eowyn. Ich schlug die grob gewebte Decke weg: "Meinen Tot" antwortete ich. Eowyn trat näher: "Du scherzt" sagt sie doch als sie das Laken sah wurde sie ganz bleich. Ein roter Fleck hatte sich in das Laken eingebrannt, erst jetzt schmeckte ich das Blut in meinem Mund: "Was auch immer du geträumt hast es muss schrecklich gewesen sein" sagte sie. Ich spürte keine Verletzungen in meinem Mund doch das Blut kam von dort: "Komm die Sonne ist schon aufgegangen, lass uns etwas stärken" schlug die Herrin Rohans vor.

Da saßen wir schließlich an der großen Tafel zu zweit, Eowyn hatte etwas zu essen besorgt. Es war nicht viel aber dennoch genug für zwei. Schweigend saßen wir dort, im Nachthemd an der großen Tafel und keine Menschenseele störte uns: "Morgen findet ein großes Fest statt eine Feier zu Ehren der Gefallenen und den Lebenden" erzählte Eowyn. Ich nickte obwohl ich ihr gut zugehört hatte konnte ich ihr gedanklich nicht folgen: "Sie werden doch morgen wieder kommen?" fragte sie mich und suchte nach meinem Blick. Ich nickte: "Ja natürlich" log ich, ehrlich gesagt wusste ich es selbst nicht. Ich wusste dass sie nach Aragorns Aufmerksamkeit suchte, sie fühlte mehr Zuneigung zu ihm als er es jemals zu ihr haben sollte, seine Ausweichenden Blicke die er ihr gab, seine Distanz und die Kette die er trug alles Zeichen dass sein Herz schon lange jemandem gehörte. Eowyn tat mir leid, unendlich leid. Sie stand auf: "Ich lasse jemanden beauftragen am Abend dir ein Bad zu richten" sagte sie: "Schließlich soll man dich ja auch als Heldin sehen" fügte sie hinzu. Ich lachte doch Eowyn schien den letzten Satz ernst zu nehmen: "Ohne dich wären mehr Frauen und Kinder tot als wir es uns je vorstellen hätten können, Edoras steht in deiner Schuld und einen Teil möchte ich begleichen" erklärte sie.

Kapitel 2

Langsam ließ ich mich in den Waschzuber gleiten, warmes Wasser und duftende Öle, wie lange ich das schon nicht mehr hatte oft war es nur kaltes Wasser welches ich mir morgens über den Kopf schüttete. Ich musste meine Kleidung der Frau geben die mir ein Kleid auf das Bett gelegen hatte, auch die hatten vor Dreck gestarrt, vom Blut meiner Feinde ganz zu schweigend. Waffen sowie ein paar Kleinigkeiten lagen auf dem Boden so wie das Tuch von Phil. Ich streckte mich danach und hatte es schließlich in meiner Hand. Der Geruch welches das Tuch noch von ihm hatte war immer noch da doch etwas war anders. Es war das Gefühl welches ich früher hatte wenn ich es in der Hand hielt, es war das selbe welches ich hatte als wir uns zum ersten Mal getroffen hatten.

Es war auf einem Fest welches der Truchsess abhielt, ich war damals noch die Elbe aus Bruchtal die sich vermutlich verlaufen hatte und niemand aus Minas Tirith mochte bis auf Phil.

Dieses Gefühl war verschwunden, es machte mir Angst, Angst vor der nächsten Begegnung mit ihm.

Kapitel 3

Ich stieg nach langer Zeit aus dem Zuber, meine Haut war zarter denn je und mein Haar roch nach den verschiedensten Blüten die in den Ölen waren. Ich zog mir das Kleid über welches aus einfachen grünem Stoff bestand mit einer ledernen Korsage, es fühlte sich ungewohnt an ein Kleid nach so langer Zeit wieder zu tragen.

Ich ging nach draußen um frische Luft zu schnappen da es in dem Zimmer nun doch sehr warm geworden war und die Nacht draußen angenehm kühl war. Die Sterne strahlten hell am Himmel als ich nach draußen trat. Ich setzte mich auf eine Mauer von der aus man gut Edoras überschauen konnte, ich beobachtete wie sie nach und nach die Lichter loschen und die letzten nach Hause gingen. Wie es wohl Merry und Pippin gehen würde? Ob ich sie wieder sehen würde bevor ich zurück nach Minas Tirith gehen würde. Vor allem ob es Frodo und Sam schaffen würden den Ring zu zerstören.

Ich legte mich auf die noch warme Mauer und schaute in die Sterne. Der Fuhrmann, Kassiopeia so wie die Leier und noch viele mehr zeigten sich in der dunklen Nacht. Ich legte meine Hände auf die Brust in die Nähe meines Herz: "Heilige Valar gebt all denen Kraft die in dieser Nacht und den Tagen unterwegs sind. Gebt ihnen den Mut zu Kämpfen und das dunkle zu besiegen. Begleitet Frodo und Sam auf ihrem schweren Weg und zeigt den anderen in Isengard den Weg zurück" flüsterte ich in die Nacht. Es kam selten vor dass ich zu den Heiligen Valar meine bitten Vortrag doch in den letzten Tagen fühlte ich mich dem Volk der Elben näher und somit auch den Valar als dem der Menschen

Kapitel 4

Der morgen dämmerte als ich mich langsam streckte und ich die kalte Mauer unter mir spürte. Das war keine gute Nacht stellte ich fest. Ich streckte noch einmal meine müden Glieder doch ich verlor das Gleichgewicht und fiel von der schmalen Mauer direkt auf den Boden. Verschlafen orientierte ich mich: "Grandioser Start" murmelte ich und setzte mich auf. Ein junger Mann sah mir etwas verdutzt an, seine dunkel blonden Haare hingen ihm in sein schmutziges Gesicht aus dem mir zwei grüne Augen entgegen blitzte: "Ihr seid sicherlich eine Waldelbe" sagte er spöttisch und hielt mir seine Hand entgegen doch ich stand ohne seine Hilfe auf und klopfte mir den Schmutz von den Kleidern: "Da liegt ihr falsch, wie kommt ihr auf den Gedanken?" fragte ich ironisch. Er zuckte mit den Schultern: "Da ihr auf dem Boden geschlafen habt" sagte er: "Ich habe nicht..." ich gab es auf zu erklären da er es so oder so nicht verstehen würde: "Eleanor aus Gondor" stellte ich mich schnell vor und drehte mich weg doch so schnell sollte ich nicht entkommen wie gedacht: "Ich habe von euch gehört" sagte er. Ich drehte mich wieder um: "Eomer nennt man mich, Eowyn meine Schwester hat von euch erzählt. Ihr seid anders als die anderen Elben die ich kenne" sagte er und deutete eine Dankes Geste an. Das Horn ertönte hell über die Stadt: "Ihr entschuldigt mich" sagte er höflich und ging an mir stürmisch vorbei. Ich schaute ihm nach, sein Weg bahnte sich zum Tor: "Sie sind wieder zurück. Alle. Bei den heiligen Valar" sagte ich erleichtert. Gandalf, Aragorn, Legolas, Gimli sowie Merry und Pippin kamen zum Tor herein: "Merry, Pippin. Sie leben" sagte ich und lief denselben Weg wie Eomer nach unten.

Kapitel 5

:"Ich hab noch nie solche Hobbits gesehen wie euch" sagte ich zu den beiden als ich sie sah. Die beiden strahlte über das ganze Geischt:"Elanor schön dich hier noch anzutreffen" sagte Merry der mir die Hand reichte:"Wir dachten du bist schon lange in Minas Tirith" sagte Pippin der mir ebenfalls die Hand reichte. Ich schüttelte den Kopf:"Es ist noch nicht die Zeit gekommen zurück in die Menschen Stadt zu kehren" sagte ich.

Sie machten sich auf den Weg zur Festung, ich folgte ihnen.

Plötzlich zog etwas meine Aufmerksamkeit an sich. Mir wurde heiß und meine Beine blieben stehen, mein Kopf schmerzte und Stimmen tauchten auf. Es war die schwarze Sprache die sich durch mein gehör in meinen Kopf einbrannte. Ich spürte dunkle Macht sie war ganz nah und spürbar:"Gandalf" sagte ich leise und kaum hörbar doch er blieb stehen. Ich sah alles verschwommen vor mir und mein Atem raste als er näher kam, etwas war in seinem Mantel eingewickelt und das machte mir zu schaffen. Ich starrte auf das etwas was er schützend bei sich trug:"Was ist das?" flüsterte ich atemlos. Die anderen blieben ebenfalls stehen:"Ein Palantir" sagte Gandalf. Ich schüttelte den Kopf:"Das kann nicht sein" hauchte ich kaum hörbar und griff blitzschnell nach seinem Mantel um mich selbst zu überzeugen. Ich deckte es auf. Ein schmerz durchfuhr meinen Körper und ließ mich erstarren, Sauron tauchte deutlich sichtbar im Palantir auf und brannte sich in mir ein. Ich deckte es schnell wieder zu, mein Körper löste sich aus der starre und ich sank in die Knie, es war eine kurze Ohnmacht die mich überkam doch Aragorn fing mich rechtzeitig auf ehe ich wieder in den Dreck fiel.

Schweißgebadet saß ich an einem Holztisch im inneren der Festung. Nach einer Zeit setzte ich Gandalf zu mir:"Dir geht es besser?" fragte er mich. Ich nickte stumm:"Ich dachte es gibt keine Palantir mehr" sagte ich zu ihm:"Das dachte ich auch" antwortete er mir und zündete seine Pfeife an:"Was ist mit Saruman? Hatte er das Palantir" fragte ich ihn. Nachdenklich schaute Gandalf auf den Boden, er schien nach einer Antwort zu suchen:"Ja, er besaß es und nutzte es. Saruman ist dem dunklen Zauber verfallen. Er ist für eine Gewisse Zeit außer Gefecht gesetzt sein" antwortete er. Gandalf stand auf:"Etwas stimmt nicht mit mir" sagte ich schnell. Er drehte sich um:"Wie meinst du das?" fragte er. Ich erzählte ihm meine Träume die ich hatte und die Stimmen so wie die Situation die ich mit dem Palantir erlebte:"Seltsam" murmelte er. Es schien so als wüsste Gandalf die Antwort aber wolle sie mir verschweigen:"Mach dir keine Sorgen und genieße das Fest heute. Deine Gedanken sollen nicht so trüb an solch einem Tag sein" lenkte er ab und ging schließlich wieder

Kapitel 6

Draußen war schon viel los. Die Frauen schmückten rund um die Festung alles festlich und die Männer kamen von der Jagd und brachten ein frisch erlegtes Reh mit. Oft begriff ich nicht das Volk der Menschen, heute war so ein Tag: "Warum feiert man ein Fest wenn so viele starben?" fragte ich Aragorn der neben mir das treiben beobachtete. Er hatte seine Arme vor der Brust verschränkt, mit einem breiten Lächeln schaute er einigen Jungen zu wie sie soeben eine Blumengirlande aufhängen wollten und das nicht so ganz professionell aussah. Schließlich lachten wir beide als einer nach dem anderen von der Leiter fiel: "Sie feiern das Leben und die Lebenden so wie den Sieg. In solch einer dunklen Zeit brauchen die Menschen ein kleines Licht" antwortete er. Ich nickte, so weiße und klug konnte nur ein wahrer König sprechen: "Und einen König. Aragorn Gondor braucht einen König wie dich" sagte ich zu ihm: "Ich weiß und werde mein bestes geben das verspreche ich bei meiner Ehre" sagte er. Ich spürte wie jemand direkt hinter mir stand und als ich mich umdrehte sah ich in Eowyns strahlendes Gesicht, sie war bereits festlich gekleidet: "Mein Herr Aragorn erlaubt mir bitte Elanor für einen Augenblick aus eurem Gespräch zu reißen" sagte sie. Er nickte und kaum hatte er sich wieder umgedreht zog Eowyn mich hinter sich her. Sie führte mich in ein Zimmer, ich vermutete dass es ihres war. Sie hielt mir ein Kleid entgegen: "Ein Geschenk Rohans" sagte sie. Eowyn legte es zurück auf das Bett es war dunkelblau mit einem grünlichen Schimmer, am Saum des Kleides waren goldene Verzierungen: "Es ist wahrlich nicht das schönste aber..." sagte sie und brach ab: "Es ist wirklich schön Eowyn ich danke dir" sagte ich. Sie lächelte zufrieden und drückte es mir schließlich in die Hand: "Trage es gleich heute Abend" sagte sie erfreut. Ich schaute an mir herunter: "Aber..." sagte ich denn ich fand das welches ich anhatte sehr bequem und auch anschaulich: "Ich bitte dich darum" sagte sie.

Es war ganz leicht und kaum spürbar auf der Haut als ich das Kleid anzog. Ich spiegelte mich im Fenster meine Haare fielen an mir herab wie fließendes Wasser, ich überlegte kurz wie lange mich Phil nicht mehr so herausgeputzt gesehen hatte. Ich trat nach draußen und Eowyn kam mir direkt über den Weg gelaufen: "Gut dass ich dich treffe, wir wollen doch nicht zu spät sein" sagte sie und lief mit mir in einen großen Saal in dem zunächst eine kleine Gedenkfeier stattfinden sollte für die Gefallenen.



Kapitel 7

Hallo meine lieben Hobbits,

ich hoffe euch geht es gut und euch hat die Geschichte gefallen. Zum Schluss hab ich eigentlich nicht viel zu sagen außer, schreibt doch mal in die Kommentare wie es bis jetzt euch gefällt.

Viele Grüße eure:

Star of Eärendil